

Dresdner Volkszeitung

Bürostandort: Dresden
Laden & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Bürostandort: Elbe, Eisenstraße, Dresden,
Vom der Schiller, Augustusstrasse
und Beamen, S. A., Dresden,
Görlitzer Strasse, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen legenberichter Art, ist es durch oder ohne Einschaltung höherer Gerichte, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Zeitungspreises oder auf Nachlieferung des Zeitung.

Zeitungspreis einschließlich Druckerlohn mit der möglichsten Unterhaltungszeitung 10 Pf. über dem „Vor und Zur“ und „Welt und Zeit“ monatlich 240 RM. halbjährlich 120 RM. Jahresnummer 10 Vi. Telegramm: Adressen: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Zeitungswahl 10. Fernsprecher Nr. 25261. Schreibstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstellen: Zeitungswahl 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 25207.
Veröffentlichung vom frühestens 2 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abonnementpreis. Grundpreise: die 30 vom dreieckigen Abonnement je 30 Pf. bis 30 mark, bis 200 RM. für ausländische Abonnenten 20 Pf. und 250 RM. Familienabonnementen, Stellen- und Werbeabonnement 40 Pf. Rabatt. Für Preisniedrigstellung 10 Pf.

Nr. 201

Dresden, Dienstag den 28. August 1928

39. Jahrg.

Die Kriegsverdammung beschworen

Vriands Friedensrede bei Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes — Gute Theorie, schlechte Praxis — Stresemann bei Poincaré

P. Paris, 27. August. (Sig. Drabk.)

Das große Ereignis ist vorüber. Paris, das am Montag in reichem Zugschmuck prangte, stand den ganzen Tag über im Zeichen der neuen Friedensbotschaft. Der Vormittag brachte zunächst eine

Unterredung zwischen Poincaré und dem deutschen Außenminister,

die vielleicht den wichtigsten Aufstieg zur Feier bildete. Stresemann weinte 1½ Stunden bei dem französischen Ministerpräsidenten und erklärte beim Verlassen des Finanzministeriums, er sei von der Unterredung durchaus befriedigt.

Zwei Stunden vor der Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes drängte sich vor dem durch starke Polizeiabsperrung abgesperrten Außenministerium bereits die Menge, um wenigstens die Auffahrt der Minister und Bevollmächtigten zu sehen, die im feierlichen Beremonial von Schweizern mit roten Hosen, blauen Trachten und Hellebarde ins Arbeitszimmer geleitet wurden. Als der letzte kam Stresemann an. Im Wappensaal hatten inzwischen die geladenen Persönlichkeiten Platz genommen: In der ersten Reihe Poincaré zwischen Frau Kellogg und seiner eigenen Frau, rechts und links die Mitglieder der Regierung, dahinter das diplomatische Corps. Büßlich um 3 Uhr erfolgte der

Einzug der Delegierten der Mächte,

deten jeder von Schweizern durch dreimaliges Aufschlagen mit der Hellebarde angekündigt wurde. Die acht Scheinwerfer begannen zu spielen, 50 Photographen und Kinoprojektoren zu arbeiten. Nachdem die Delegierten Platz genommen hatten, erhob sich Außenminister Vriand.

Vriand dankte zunächst im Namen Frankreichs den Ministern der verschiedenen Länder, die zur Unterzeichnung des allgemeinen Kriegsvertrags nach Paris gekommen seien. Er könne nicht umhin, bei dieser Gelegenheit der

Benutzung eines ganzen Palastes

Aufdruck zu geben, das sich endlich im Dienst seines Besitzes verstanden fühle. Besonders Dank gebührt Staatssekretär Kellogg, der heute in dem gleichen Saale Platz nehme, in dem bereits Präsident Wilson mit einer so hohen Auffassung von der Rolle seines Landes an der Arbeit des Friedens teilgenommen habe. Kellogg könne heute mit gerostetem Stolz auf den seither durchstrittenen Weg zurückblicken.

Dann wandte sich Vriand an Stresemann:

Er habe der Welt ein hohes Beispiel gegeben, indem er Deutschland zur Unterzeichnung eines Pakts gegen den Krieg aus eigenem freien Willen und in völliger Gleichberechtigung Platz unter den anderen Unterzeichnern, seinen früheren Gegnern, nehmen ließ. Die Bedeutung dieses Ereignisses werde erhöht durch den Umstand, daß es dem Vertreter Frankreichs Gelegenheit gebe, zum ersten Male seit einem halben Jahrhundert einen Vertreter Deutschlands auf französischem Boden zu empfangen und ihm den gleichen Willkommen zu bieten wie allen seinen ausländischen Kollegen. „Da dieser Vertreter Deutschlands Herr Stresemann an ist,“ führte Vriand fort, „so darf ich hinzufügen, wie besonders glücklich ich bin, dem vornehmen Gesetz und dem Mut des ausgesuchten Staatsmannes Gedenkbietung zu erweisen, der seit mehr als drei Jahren nemals gescheitert hat, seine ganze Verantwortung für das Werk europäischer Zusammenarbeit im Dienste des Friedens einzuführen.“

Die Kriegsächtung

Vriand gedachte schließlich in eindringlichen Worten der Bedeutung des Pakts.

Zum ersten Male werde auf universeller Grundlage durch einen Kongreß des Friedens etwas anderes geleistet als lediglich die Regelung von Freibehörungsbeziehungen, die in den Ereignissen eines Krieges ihren Ursprung hätten. Heute handle es sich nicht um die Liquidation eines Krieges. Der Welt von Paris, der aus dem Frieden geboren sei und dem freien Willen der Regierungen und Völker entspringe, sei ein Welt der internationalen Eintracht, von deren Weise bereits die Verträge von Locarno und der Dawes-Plan bestellt gewesen seien. Vriands Stimme erhob sich zu grüblerischer Einbringlichkeit, als er darlegte, wie heute zum ersten Male angesichts der ganzen Welt die Nationen, deren jede eine schwere Vergangenheit hinter sich habe, den Krieg als Instrument der nationalen Politik feierlich verurteilten. Damit habe die Gewaltanwendung ihren Rechtschein verloren und der Krieg aufgehört, das wirtschaftliche, soziale und politische Leben der Völker zu bebauen.

Wenn eingewendet werde, der Welt sei nicht realistisch, da er keine Sanktionen vorsehe, so müsse gefragt werden, ob es denn realistisch sei, die moralischen Kräfte aus der Welt der Tatsachen auszuschließen. Welches Land würde füngig die Gefahr auf sich nehmen wollen, sich zu erheben gegen die ganze solidarische Menschheit. Damit sei zugleich die Universalität des Pakts erklart.

Der Weltkongress habe die Kriegsächtung als eine Art

als der Welt zum ersten Male von den Vereinigten Staaten vorgeschlagen worden sei, bemerkte Vriand, habe er keinen Augenblick daran gedacht, daß ein solches Engagement allein auf Amerika und Frankreich beschränkt bleiben sollte. Er habe immer gedacht, ihm in der einen oder anderen Form eine genügende Ausdehnung zu sichern. Alle, deren Teilnahme heute aus rein technischen Gründen noch nicht möglich geworden sei, sollen erfinden, wie sehr Frankreich ihre Abschweifung bedauert.

So erweiterte sich die Versammlung im Geiste über die ganze Welt hinaus,

und dies habe die französische Regierung auch zum Ausdruck bringen wollen, als sie das Außenministerium mit den Fähnchen aller Nationen beflaggt ließ.

Den Opfern des Krieges!

Den Frieden proklamieren, schloss Vriand seine Rede, sei viel. Aber man müsse ihn organisieren. Man müsse den Lösungen der Gewalt juristische Lösungen entgegensetzen. Das sei das Werk von morgen. Heute von den hier vertretenen Nationen. So schläge er vor, dieses Werk allen Toten des großen Krieges zu weißen.

Am Anschluß an diese mit Leidenschaft verfaßte aufgenommene Ansprache des französischen Außenministers und ihrer Übersetzung ins Englische begann der eigentliche Unterzeichnungsaal. Nach der vorgelesenen Reihenfolge erhoben sich die Delegierten der einzelnen Länder, um an dem in der Mitte der Tafel aufgestellten Tisch zu schreiten, auf dem der Pakt lag. Als erster vollzog Stresemann seine Unterschrift, die die Verfassung mit allgemeinem Beifall quittierte.

Am Montag abend vereinte ein von Vriand gegebenes Banquet die Bevollmächtigten, die Mitglieder der französischen Regierung und des Diplomatischen Corps.

Kommunistische Gegendemonstration

P. Paris, 28. August. (Sig. Funksp.) Die Pariser Presse berichtete am Montag die Kommunisten, die bei der Propaganda gegen den Kriegsächtungspakt angetroffen wurden. Dies ist der gestrige Montag in Paris ruhig verlaufen.

Für Entschädigungen zur Räumung bereit?

P. Paris, 28. August. (Sig. Funksp.) Die Pariser Presse feiert heute mit allen Mitteln der Rhetorik die Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes. Fast durchweg wird hervorgehoben, daß dieser Vertrag besonders durch die Unterzeichnung Deutschlands ein seinen Wert erhöhte.

Der Kreisslor berichtet über die gestrige Aussprache zwischen Poincaré und Stresemann, daß die Unterzeichnung nicht den Eingeständnissen der zwischen Deutschland und Frankreich schwelenden Probleme gemäß sei. Man habe sich darauf beschränkt, die gegenseitigen Auffassungen über die einzelnen Fragen zur Kenntnis zu nehmen. Stresemann habe dabei vor allem den deutlichen Wünschen nach der Räumung des Rheinlandes gebührenden Ausdruck verliehen. Poincaré soll darauf erläutert haben, daß Frankreich unter gewissen finanziellen Voraussetzungen zur Räumung des Rheinlandes bereit sei. Im gegebenen Falle sei es auch notwendig, Deutschlands Aufstossung zu der Danziger Korridorfrage und der Anschlussfrage kennenzulernen.

Keine Einberufung des Reichstags

Der Weltkongress des Reichstags hielt am Montag eine kurze Sitzung ab, um über den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags zur Errichtung des Panzerkreuzerbaues zu entscheiden. Der kommunistische Agitationsantrag wurde von keiner Seite unterstützt. Es bleibt daher bei den bisherigen Dispositionen, nach denen der Reichstag erst im Oktober oder November wieder zusammenentreten soll. Über den Panzerkreuzerbau selbst wurde tatsächlich nicht diskutiert. Auch die Frage wurde offengelassen, ob der Reichstag etwa später noch einmal zu dem Bau des Panzerkreuzers Stellung nehmen soll.

Aus der vorliegenden Meldung geht hervor, daß auch der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Weltkongress des Reichstags nicht für eine frühere Einberufung des Reichstags eintrat. Wie holtet das für einen jehrigen Fehler. Wenn man schon aus mancherlei praktischen Gründen glaubte, nicht heute oder morgen den Reichstag zusammenholen zu können, so hätte mindestens für Ende September eine Sitzung angezeigt werden müssen, damit der Reichstag darüber entscheiden kann, ob der Panzerkreuzerbau eingesetzt werden soll oder nicht. Je länger man den Zeitpunkt hinausschiebt, um dem über diese Frage entschieden

werden soll, mit einem desto größeren Schein von Recht können sich die Panzerkreuzerstützer der Ausrede bedienen, daß soviel Geld schon zum Bau des Panzerkreuzers verwendet werden sei und man diese Beträge doch nicht verlorengehen lassen könne.

Die Haltung des Vertreters der Partei im Weltkongress entsprach allerdings der Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion, die sich nicht entschließen konnte, des Panzerkreuzers wegen einer baldigen Einberufung des Reichstags zu fordern. Man muß leider immer wieder mit Bedauern feststellen, daß diejenigen Kreise, die heute in unserer Gesamtpartei maßgebend sind, sich noch immer kein Bild davon machen können, welche Entrüstung die Zustimmung unseres Minister zum Beginn des Panzerkreuzerbaues besonders bei den für die Partei tätigen Genossen hervorgerufen hat, denen in der schlimmsten Weise ihre Arbeit erschwert wird. Diese Genossen, die jahraus, jahrein, treppauf, treppab laufen, um für die Partei zu werben, haben ein Recht darauf, daß die Partei sich wenigstens ernstlich bemüht, die Durchführung des Panzerkreuzerbaues noch in letzter Stunde zu verhindern. Das Verhalten der Reichstagsfraktion und ihres Vertreters im Weltkongress ist leider nur allzuwenig geeignet, die berechtigte und begreifliche Zustimmung unserer Genossen zu verhindern.

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Beginn:
Donnerstag
den 30. August
früh 9 Uhr

Auf alle
Kurzwaren
20% Rabatt
ausgenommen einige
Marken-Artikel

Mittwoch wegen Vor-
bereitung geschlossen!

Kaufhaus Julius Caspar

Nur Hechtstraße 14

Bekanntmachung.

Durch § 1 der Verordnung des Reichsarbeitsministers über Sicherungsabgabengrenze, Gehalts- und Beitragsklassen in der Arbeitslosenversicherung vom 10. August 1928 (RGBl. Teil I S. 379) wird die Jahresarbeitsversicherungsgrenze im Sinne des § 1 Absatz 2 des Arbeitsversicherungsgesetzes auf 3000 Reichsmark festgelegt. Diese Erweiterung der Sicherungsabgabengrenze tritt mit dem 1. September 1928 in Kraft. Damit werden nach § 60 Absatz 2 S. 2 R. A. S. G. die Angestellten, die einen Jahresarbeitsverdienst von mehr als 6000 RM. bis 8400 RM. besitzen, der Arbeitslosenversicherung neu unterstellt.

Die Herren Arbeitgeber werden aufgefordert, alle Angestellten, auf welche die vorstehenden Voraussetzungen treffen und somit für viele nicht andere geistige Krankenfonds oder Erkrankungen anständig sind, umgehauen spätestens bis zum 10. September 1928 hier anzumelden.

Der Beitrag für diese Angestellten zur Arbeitslosenversicherung beträgt monatlich 9 RM.

Dresden, 26. August 1928.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenfasse für Dresden
Richtholz, Vorsteher.

Frisseur- und Haarformer (Swangs-) Innung zu Dresden.

Punkt 2 der Tagesordnung am Dienstag, dem 4. September 1928, ist von so großer Wichtigkeit, daß jalle die Mitglieder, welche zur Zeit Zahlende halten, die Verlängerung keinesfalls versäumen dürfen.

512401 Ludwig Tanto, stellv. Obermeister.

Franz! Für die innige Teilnahme beim Abschieden meines lieben Mannes und guten Bruders, untreis Bruders und Schwagers

Herr Arno Träubl, Gastwirt
lange ich allein allen den herzlichen Dank. Besonders Dank den

Arbeiter-Siegeln, Dresden, sowie Herrn Klemm für die trostreichen Worte am Worte.

Dresden, Löbauer Str. 76. Charlotte Träubl
im Namen aller Hinterbliebenen.

Du warst so gut, duhardt so trüb, wer dich gespannt vergibt dich nie!

Heute nacht wurde unser lieber Vater, der

Herr Alois Paul

von langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren durch sanften Tod erlöst.

Dresden, den 27. August 1928. (b120)

Familie Jahrsetz und Angehörige

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag d. 30. August, nachm. 5.30 Uhr im Krematorium in Tolkwitz.

Volksmännerchor - Dresden

Auf 28. August verabschied nach langem, schwerem Leidem unter langjähriger Sangearbeit und Blumengruß der Vereins

Alois Paul

Ehre seinem Andenken! (b124)

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag den 30. August, nachm. 5.30 Uhr im Krematorium zu Tolkenitz. Volkshausen Gr. D. B.

Unsere grossen Lagerbestände müssen in kurzer Zeit geräumt sein, deshalb wurden alle Preise rücksichtslos herabgesetzt

Eine Kaufgelegenheit, wie solehe selten geboten wird

Es kommen zum vollständigen Ausverkauf u. a.:

Einfarbige und gemusterte Wollstoffe, Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Waschsamt, Waschstoffe, Waschseiden, Bettwäsche, Tischwäsche, Hemdenstoffe, Fanelle, Badetücher, Damen- u. Kinderwäsche, Normalwäsche, Trikotagen, Damenmäntel, Kleider, Kostüme, Blusen, Röcke, Strümpfe, Kinderstrümpfe, Schürzen, Gardinen, Decken, Barchentbettücher, Handschuhe, Taschentücher, Socken-, Herren- und Kinderanzüge, Mützen, Wolljacken, Pullover, Westen, Damen- u. Kinderhüte, Wirtschaftsartikel u. Spielwaren

Herren-Anzug- und Mantelstoffe

darunter die feinsten Qualitäten,
staunend billig

SPD., Gruppe Grünau 5 (Friedrichstadt).

Den Mitgliedern zur Kenntnis, das noch

längere Krankheit unter Genosse

Alois Paul, Tischler

im Alter von 64 Jahren verschieden ist.

Er war 32 Jahre ein treuer und ehriger

Kämpfer für unsere Idee.

Übre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet Donnerstag den

30. August, nachm. 5.30 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiterverband, Dresden.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht,

dass der Tischler (b124)

Alois Paul

gestorben ist. Die Einäscherung findet

Donnerstag, nachmittags 5.30 Uhr, im

Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Am Montag, früh 5.30 Uhr, verabschied

völlig und unerwartet unter lieber Vater

Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwieger

und Onkel

Felix Simon

im Alter von 66 Jahren. (b125)

Dresden, Wormser Str. 30.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Donnerstag nach-

mittags 2 Uhr im Krematorium statt.

Die Einäscherung erfolgt Donner-

stag, nachmittags 2 Uhr. Ihr bitten um zahlrei-

che Beteiligung.

Die Verwaltung.

SPD., Gruppe Striesen 1.

Am 24. August verschied plötzlich unter

alter, freuer Parteigenote

Felix Simon. (b126)

Wir verabschieden ihn in einem kleinen Oratorium, der

im Dienst unserer Bewegung das Beste getan

hat. Wir werden ihm ein treues Grabes

bewahren. Die Einäscherung erfolgt Donner-

stag, nachmittags 2 Uhr. Ihr bitten um zahlrei-

che Beteiligung.

Die Verwaltung.

Statt Karten!

Für die ausdrückliche Teilnahme und vielen

Gratulationen beim Gelöschen meines lieben

Bruders, unseres guten Vaters

Herr Bruno Breßler

freuden wir hiermit den berüchtigten

Bruder aus. Besonders Dank den Ehren-

mitgliedern und Freunden für die trostreichen

Worte am Ende, seinem Ehem und der Freundschaft

der alten Kameraden.

Dresden, Domgartenstr. 27. IV. (b127)

In lieber Erinnerung:

Martha verm. Breßler und Kinder

sowie Angehörige.

Schlosser

gefrodt. Erfahr in Offiziersaufstellung, leidet Arbeiten

nach Rechnung, Planung für Wohnungsumbau

Komplettierung, C. 1. und W. 12.000.000,- R. 12.000,-

Leistung.

Die Einäscherung erfolgt Donner-

stag, nachmittags 2 Uhr. Ihr bitten um zahlrei-

che Beteiligung.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung!

Die Direktion des Central-Theaters in Dresden geht am 1. September in die Verwaltung der Apollo-Theater-A.G. Düsseldorf über. Mit diesem Direktionsschsel ist eine Neugründung des gekündigten Betriebes verbunden. Halbstunden oder längere Bergführungen werden ausnahmslos aufgehoben. Darum werden aber die Preise herabgesetzt, so daß jedes Saal und nicht nur den außergewöhnlichen Bergführungen zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen angewandt. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schmetterlingsaufführung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden sie ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Sammlungen des Central-Theaters, die sich der Glanzzeit dieses früheren Welttheaters befreiten. Sie erhalten und deren hohe Ansprü

Dienstag den 28. August 1928

diger
gabe

wird

ten,

!

102

on

Neu!

eiseh

der Partei

Berlin

der Reaktion

bietet

offiziell

Mark

ungen

B

zusammen, so

am

Zentrum

age

Städte

Natur

Welt

und

Geldung

Geld

Dresdner Chronik

Das außästige Kind

Bei dem durch seine Veröffentlichungen weitbekannten Physiologischen Institut des Leipziger Lehrerbvereins war im Oktober 1925 eine Arbeitsgemeinschaft zusammengetreten, die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, dem dringenden Wunsch vieler Lehrer und Eltern nach Hilfsmitteln und Anregungen für die richtige Behandlung und Vorbildung besonders außästiger, schwer erziehbare Kinder Redung zu tragen. Es handelte sich dabei um die Erforschung der seelischen Eigenart von Kindern aus Sonderklassen und Hilfsschulen, von Schwererziehbaren, Taubstummen, Blinden und Krüppeln und um sonst irgendwie außästige Kinder. Das Ergebnis der Untersuchungen liegt nunmehr vor.

Ihre erste Aufgabe sahen die Bearbeiter darin, den außästigen Lebensäußerungen dieser Kinder nachzugehen und ihre wesentlichen Ursachen zu erfassen, an denen die erzieherische Arbeit einzusehen hat. Es ist heute in keiner Weise entschieden, wieviel man schwer erziehbare Kinder als feindselig oder anormal bezeichnen kann oder eine falsche Ausnutzung und besondere soziale Verhältnisse die Ursache des außästigen Verhaltens bilden. Das Ergebnis der Untersuchungen soll daher von Eltern und Lehrern nicht einfach übernommen werden, sondern es soll nur als Anleitung zu eigenen Beobachtungen, zur Selbstprüfung und einer gewissen Erkenntnis des Innenebens solcher Kinder dienen.

Die Außästigkeiten können rein äußerlich in einer körperlichen Verunstaltung gegeben sein, wie bei den gebrechlichen, blinden, tauben, schwerhörigen und sprachfranzen Kindern. Die Beschreibung der seelischen Folgen der körperlichen Abnormalitäten ist den Bearbeitern ausgezeichnet gelungen. Weiter sind oft Außästigkeiten im äußeren Verhalten der Kinder zu Hause und in der Schule zu beobachten. Bei der ungeheuren Zahl von biologisch möglichen und physiologisch wichtigen Ursachen solchen Verhaltens war es natürlich sehr schwierig, die Erziehungsformen in eine begrenzte Anzahl von Charaktertypen einzurichten. Die Außästigkeiten des Intellekts wurden gesondert von denen des Geistes- und Willenslebens; auf diese Weise werden die geistig zurückgebliebenen Kinder von den geistig normalen, aber durch ein irgendwie gestörtes Triebleben der Umgebung ständig zur Last fallenden Kindern getrennt. Wie diesen Kindern erziehbar sind, oder durch besondere Gestaltung ihrer persönlichen und sozialen Verhältnisse geholfen werden kann, zeigen die Bearbeiter, gefüllt mit ihren eigenen Erfahrungen, in einer Weise, die meiste Beachtung von Schule und Elternhaus und bei allen diesen verdient, die über solche Kinder für Jugendärzte, Wurmndschäfts- und Jugendgerichte Gutachten abzugeben haben.

Das Ergebnis der Untersuchungen ist in der Form eines Sonderdrucks in den Veröffentlichungen des Leipziger Lehrerbvereins erschienen.

Der Flugplatz unter Polizeiaufsicht

Allerhand vom Flughafen auf dem Heller

so. Dresden besitzt einen Flugplatz. Das meist jedes Kind, Angsthafte heißt er amtlich — und steht unter Polizeiaufsicht. Das weder wissen die wenigsten. Der Flughafen ist ja auch für weitere Kreise ohne besonderes Interesse — man könnte sogar fragen, ob es nur engste, allzuengste Kreise von Interesse ist, denn aufs Herz: Wer von der Dresdner Bevölkerung hat etwas davon, ob da draußen auf dem Heller ein paar Flugzeuge ankommen oder nicht? Wirklich nur ein paar — doch am Tage, die ankommen und abfliegen. Und gelegentlich, ganz gelegentlich, ein privates Sportflugzeug oder ein „außerplanmäßiges“ Verkehrsflugzeug. Das ist alles — dafür der mächtig große, noch immer in Vergessenheit begriffene, mit sehr erheblichen Kosten hergerichtete Flugplatz!

Man wende nicht ein, ein Flugplatz wäre für eine Großstadt ein Verkehrshindernis. Für manche Großstadt mag er wohl eine praktische Bedeutung haben, und wir wollen auch gern angeben, daß gewisse große Überlandfluglinien wirklich denn Kreise sehr wesentliche Dienste leisten — ob aber auch Dresden der geeignete Ort für einen Flughafen ist und ob die Dresden bezüglichen Luftverbindungen ein Bedürfnis sind oder wenigstens ein Bedürfnis zu werden versprechen, das darf mit Zug und Nacht beweisen werden. Schon jetzt ist an der — trotz relativ niedrigen Flugpreisen — außerordentlich geringen Benutzung der Luftverkehrslinien von und nach Dresden zu erkennen, daß wir uns mit dem Dresdner Flughafen einen tollspielen Zugestellt. In Hochzeiten ist man — wenn man's nach außen natürlich auch nicht sagt — schon jezt des Überzeugung, daß alle die fürgewölkten Linien wegen mangelnder Rentabilität stillgelegt werden müssen und daß bald nur noch einige wenige Großlinien bestehen bleiben werden.

Man könnte meinen, daß die Dresdner Bevölkerung schließlich nichts dagegen eingewenden haben könnte, wenn die Fluggesellschaften für den Spott machen, auf dem Heller einen überflüssigen Flugplatz für die ebenso überflüssigen Fluglinien anzulegen — aber wir wollen nicht vergessen hervorzuheben, daß — was man im allgemeinen in der Öffentlichkeit nicht weiß — Luftpost und Flughäfen laufend erhebliche Brüderlässe aus öffentlichen Mitteln erhalten. Und da das Flugzeug ja nicht ein allgemeines Verkehrsmittel, sondern ein Zug für engste Kreise ist, haben wir sehr wohl Veranlassung, dem Dresdner Flughafen und von damit zusammenhängender Interesse zu widersetzen. Denn die „öffentlichen Mittel“, das ist schließlich unser Geld — gewesen.

Wir sind bestimmt jederzeit für Fortschritt und Verbesserung des Verkehrsweises, aber die Ereignisse bei der Reichsbahn — Siegelsdorf, Dinslaken usw. — zeigen mit erschrockender Deutlichkeit, daß es viele Möglichkeiten gibt sich in dieser Richtung zu betätigen, ohne den Flughafen Dresden dazu nötig zu haben! Dort bei der Reichsbahn liegt das Interesse der gesamten Bevölkerung, nicht das einzelner, bevorzugter Kreise. Dort könnte Betriebsicherheit zu erreichen, für die auch in Dresden zustellbare Mängel im Post- und Rohrverkehrslinien zu knicken, das ist dringende Notwendigkeit! Und für die Stadt Dresden, die ja auch an diesen Fragen nicht unberührt ist, wäre es nötig, durch Zusatz des Straßenbahnsystems, wo allen ihren Bewohnern, vor allem denen der Arbeiterviertel, ihre Fürsorge intensiv zugewendet. Da ist ein reiches

Oberverwaltungsgericht und Presse

Schon vor der Öffentlichkeit

Die Bedeutung der Presse und der Wert ihrer Wirkung wird in neuerer Zeit immer mehr von Behörden und Gerichten erkannt und gewürdigt, und demzufolge sind vielfach Pressestellen und andere Einrichtungen geschaffen worden, die dazu dienen sollen, den Berichterstatter der Presse ihre meist recht schwierige und unangenehme Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Auch in Dresden. Eine unzählbare Anzahl davon macht das Oberverwaltungsgericht. Es ist kein Zufall, daß während über die Verhandlungen der Strafgerichte, der Arbeitsgerichte und fast täglich und eingehend berichtet wird, von der Tätigkeit des Oberverwaltungsgerichts in den Zeitungen nichts oder doch nur höchst selten etwas zu lesen ist. Und dabei werden hier Entscheidungen gefällt, die für die Öffentlichkeit von allergrößtem Interesse sind. So werden z. B. alle kommunalpolitischen Streitigkeiten in leichter Fassung vom Senat entschieden, Dinge, die also nicht bloß die unmittelbar Beteiligten (Stadtrat, Stadtvorstände) interessieren, sondern natürlich die breiteste Öffentlichkeit interessieren, zumal es sich um Streitfragen grundsätzlicher Art handelt.

Man müsse nur meinen, daß auch die Herren am Oberverwaltungsgericht ein gewisses Interesse daran haben müssten, daß die von ihnen selbstständigen Entscheidungen der Allgemeinheit bekannt werden und ausführlich werden. Aber das Gegenteil ist der Fall. Seit Errichtung des Oberverwaltungsgerichts (vor mehr als 25 Jahren) ist die Anwendung von Pressevertretern in Verhandlungen terminen als unangenehm und lästig empfunden worden, und dementsprechend ist auch die Einstellung des Gerichts und der einzelnen Richter gegenüber der Presse von jenseits einer unfreundlichen gewesen. Dabei ist es aber nicht geboten, sondern man ist noch weiter gegangen. Indem man ein höchst eigenartiges und wohl einzige bestehende Verfahren einschlägt, wurde systematisch auf die Ausstellung der Presse hingearbeitet. In den weitans weiten Hallen wird schon seit Jahr und Tag hinter verschlossenen Türen (in sogenannten Spruchzimmern) beraten und entschieden. Das ist einmal logisch und zum andern zeigt man sich nicht der Gefahr öffentlicher Kritik aus. Dieses lüdiache Verfahren wird allerdings durch das Gesetz über die Verwaltungsgerichtsprüfung begünstigt oder überhaupt erst ermöglicht, denn nach diesen Bestimmungen können die Verhandlungen öffentlich sein, sie müssen es aber nicht. Diese Bestimmung wird nun von den Juristen des Oberverwaltungsgerichts in einer Weise gehandhabt, die nicht im Wollen

des Geschäftes gelegen haben kann. Bei einsachen und an sich unbedeutenden Sachen wird niemand etwas dagegen haben, wenn die Herren unter sich und ohne den Apparat einer öffentlichen Verhandlung in Vereinigung zu setzen, den Fall erledigen. Ganz anders verhält es sich bei Dingen, die eine gewisse politische oder prinzipielle Bedeutung haben oder sonstwie die Allgemeinheit interessieren. Hier hat die Bevölkerung ein Recht zu erfahren, wie die Dinge im Oberverwaltungsgericht behandelt und entschieden werden. Deshalb ist gegen die hier bestellte Geheimnistümerei schärfstens zu protestieren.

Weil man es beim Oberverwaltungsgericht veracht, eine Berichterstattung durch die Presse unmöglich zu machen oder doch ungewöhnlich zu erschweren, kann man am besten daraus ersehen, daß in dem verhältnismäßig wenigen Fällen, in denen auf ausdrückliches Verlangen öffentlich-mündlich verhandelt werden muß, wie also auch die Anwesenheit von Pressevertretern geduldet werden muss, in der Regel die Urteilsverkündung unterbleibt. So kann im günstigsten Falle die Zeitung ganz über die Sache selbst und die Ausführungen der Parteidirektoren berichten, den Sachausgang aber, das wichtigste, kann sie ihren Lesern nicht mitteilen. Damit wird die Berichterstattung natürlich ziemlich verlustlos, ein Ergebnis, das man ganz offensichtlich am Oberverwaltungsgericht wünscht. Während bei den Strafgerichten, wenn möglich, sich einmal die Auslegung eines Urteils nötig macht, dieses dann in einem späteren öffentlichen Termint verlesen wird, weil man es beim Oberverwaltungsgericht anders zu machen, um die Presse auszuschließen. Das Urteil wird hier den Parteidirektoren schriftlich ange stellt. Und der Berichterstatter hat das Recht und vermag keine Aufgabe nicht zu erfüllen.

In letzter Zeit weht beim Oberverwaltungsgericht ein besonderer harter Wind gegen die Presse. War es früher im Einzelfall den Pressevertretern mitunter noch möglich, wenigstens auf Umwegen den Urteilstext in Erfahrung zu bringen, so wird ihnen jetzt auf Anweisung von oben jede Auskunft über Entscheidungen verweigert.

Wenn die Herren am Oberverwaltungsgericht nur beweisen, daß ihnen jedes Verständnis für die Presse abgeht. Diese Standpunkte beim höchsten sozialen Verwaltungsgericht sind bedenklich und auf die Dauer unhalbar. Tritt hier nicht von selbst eine Aenderung ein, so werden sich andere Stellen bemühen müssen. Wandel zu schaffen.

Held der Bevölkerung, das einige „Düngung“ durch unerwartet für fragwürdige Zwecke ausgeschobene Mittel wohl verkosten könnte!

Um aber endlich zum Thema der Hauptübersicht ungestopft zu kommen: Daß auf dem Flugplatz Heller eine ständige Polizeiwache besteht, wissen die wenigsten Dresden. Und die wenigen, die draußen an Ort und Stelle den Polizeiposten auf dem Beobachtungsturm haben sehen, einen anderen Anfang und Absatz der Flugzeuge „überwachen“ sehen, diese wenigen wissen kaum, daß diese Wache mit nicht weniger als 24 Mann — unter Kommando eines Polizei-Hauptmanns — besetzt ist. Drei „Schichten“ zu je 8 Mann! Und was dieses Polizeiausgebot für Aufgaben hat — das ist noch geheimnisvoller. Zu sehen bekommt man die oben erwähnten zwei Männer. Sämt, daß sie sich abschließen. Wie „Rummern“, wie wie das von der Kaserne her noch lennen, da würde es gerade aufgehen!

Also der Turmposten: Mit seinem Fernglas späht er nach kommenden Flugzeugen aus. Da die sohn plausiblen Flugzeuge zu einigermaßen bestimmter Zeit ankommen, ist das weiter kein Kunststück. Innerhalb — der Polizist tut seine Pflicht, er späht das Flugzeug und lädt eine Sirene erlösen. Damit hat er seinen Anteil gewahrt und erwartet das nächste Flugzeug. Warte. Sechs Anläufe am Tage — die Nacht kommt nicht in Frage — sind also so alle zwei bis drei Stunden — eins. Ein ganges! Allerhand, nicht?

Und der zweite Polizist kommt auf das Sirenenignal aus der Wache, schreitet im Volgefühl seiner Verantwortung auf den Startplatz. Das Flugzeug kommt an — der Polizist „prüft“ die Höhe des Flugzeugs, „prüft“ das Bordbuch, das jedes Flugzeugführer führen muß — und damit ist er zunächst fertig. „Verdächtiges“ wird auf diese Weise, das ist unsere Kenntnissfassung, sofern je entdeckt werden. Aber — das tut nichts. Hauptache, die Polizei war dabei!

Halt! Der Polizist hat ja noch mehr zu tun! Bei der Abfahrt steht er mit einem blauen und einem roten Fächerchen dabei, und auf seinem Wint „darf“ der Pilot losfahren! Die eigentliche Arbeit leistet natürlich das Personal des Flughafens durch drahtlose Meldung des Flugzeugs an die Zentrale usw., der im Flughafen befindliche „Flugwetterdienst“ und vor allem der Pilot — aber das Reichen der Abfahrt —, ja, das muß die Polizei geben!

Warum, will der Leser wissen? Ja, das wissen wir auch nicht. Vielleicht weiß es die Polizei. Gründe wird man dafür wohl angeben können — wenn man nicht vorsieht, sich auf die diesem Verfahren zugrunde liegenden Anordnungen des Reiches zu beziehen.

Die neue Eisenbahnverkehrsordnung

Verschiedene neue Bestimmungen für den Personenverkehr

Der Nachschubdienst der Reichsbahn für deutsche Verkehrsordnung trifft mit. Es geht jetzt auf den deutschen Eisenbahnen noch immer die alte Eisenbahnverkehrsordnung vom Jahre 1908. Die Nachschubdienste mit ihnen oft grundlegend veränderten Verkehrsordnungen, dann aber auch die Bestimmungen des internationales Verkehrsvertrags über den Eisenbahnen, Personen- und Gepäckverkehr, dem auch Deutschland im Jahre 1927 beitrat, haben die Modernisierung der Eisenbahnverkehrsordnung notwendig gemacht. Am 1. Oktober werden nun die neuen Bestimmungen in Kraft treten. Sie bringen auch für den Personenverkehr einige Änderungen, deren Kenntnis für den Reisenden wichtig ist.

In der neuen Verkehrsordnung wird nicht mehr von Fahrlässigkeiten, sondern nur noch von „Fahrausweise“ gesprochen, denn es geht jetzt auch Fälle, z. B. bei Reiseleuten von Schmerzkranken, in denen bei freier Verkehrsordnung ein Ausnahmefall wünschenswert ist. Da bei den geschilderten mitteleuropäischen Verkehrsordnungen mit häufigen Veränderungen des Fahrpreises in Zukunft kaum zu rechnen ist, wird die im Jahre 1917 aufgeschobene Bestimmung, nach der die Fahrpreise aus dem Tarifauszug der Eisenbahn unentbehrlich verstecken müssen, wieder eingeführt. Allerdings wird man sich bei den Angaben nur auf die Haupttarife beziehen, die durchaus bestimmt werden. Wer darüber hinaus Auskunft über den Fahrpreis für bestimmte Städte

wünscht, erhält an den Fahrdienstauskünften der Bahnhöfe wie in den Reichsbahncräften nahezu Bescheid. Am üblichen sollen die Fahrlässigkeiten wieder, wie früher, den Fahrpreis aufgedreht erhalten und aufgedreht angeben, ob die Benutzung verschuldeten Reisebahn fahrt oder Förderrungsmittel geprägt ist. Um das reisende Publikum über Änderungen im Fahrplan zu unterrichten, sollt von nun an entsprechende Bekanntmachungen rechtzeitig auf den Bahnhöfen ausgeschlagen werden. Darüber hinaus ist das Zugpersonal verpflichtet, imuge selbst Auskunft über Änderungen zu ertheilen.

Wer im Zukunft sich ein Abteil reservieren möchte, muß seinem Wunsch mindestens eine Stunde vor Abfahrt des Zuges (bisher eine halbe Stunde vorher) anmelden. Die Bestimmungen über die Platzbesetzung in den Abteilen sind befreit geblieben, ob d. h. also, ein Platz gilt nur dann als belegt, wenn er durch ein Gepäckstück oder durch ein Gepäckobjekt geprägt ist. Für den Zug, daß man wegen Überfüllung des Zuges oder aus anderen Gründen keinen Platz in der Klasse, für die man einen Fahrtausweis belegt, erhalten kann, ist im wesentlichen die gleiche Regelung wie bisher getroffen, jedoch ist der Zugschaffner nach der neuen Eisenbahnverkehrsordnung ausdrücklich verpflichtet, dem Reisenden dann einen Platz in der nächsten Klasse anzubieten. Eine Abteilteilung gilt es vom Oktober an nur noch, wenn ein mittleres Gepäckstück dafür bestellt. Es wird also nicht mehr vorkommen, daß Frauensabteile leer oder nur teilweise besetzt sind, während der übrige Teil des Zuges überfüllt ist. Der Zugschaffner kann jetzt in solchen Fällen auch männliche Reisende Plätze in Frauengabekabinen anweisen. Richtig zu Rechte Abteile müssen in sämtlichen Stufen geführt werden. Sofern in einem Zug nur ein Abteil 2. oder 3. Klasse vorhanden ist, darf nicht geroutet werden. Andernfalls aber ist die Bestimmung der alten Verkehrsordnung, nach der man Abteile und Seitenangänge von Richterwagen-Wagen nicht mit brennenden Zigaretten, Zigarren usw. betreten durfte, gestrichen. Manche Unzulänglichkeiten, die sich in den letzten Jahren gerade infolge dieser Neuerungen nicht unbegrenzt bestimmt haben, werden in Zukunft vermieden werden. Hunde dürfen vorher auch nicht mit in den Speisewagen genommen werden, bisher bestand das Verbot nur für Schlafwagen, und in die übrigen Abteile, die nicht ausdrücklich als „Abteile für Reisende mit Hunden“ gekennzeichnet sind, ist die Mitnahme von Hunden nur gestattet, wenn die Reisenden keinen Widerspruch erheben.

Als Reisegepäck sind — im Gegensatz zu früher — Gegenstände alle Art zugelassen, sofern sie in Reisekoffern, Körben, Taschen, Säcken oder in sonstiger Weise verpackt sind. Motorradfahrer werden es als grohe Erleichterung empfinden, daß sie jetzt nicht mehr die Tasche vor der Aufgabe vollständig entleeren müssen. Für die Mitnahme von Handgepäckstück müssen deutlich mit Name, Wohnung und Wohnort, Verwandt- und Bestimmungsortbuchstaben gekennzeichnet sein; ist dies nicht der Fall, so können sie zurückgewiesen werden. Die Gepäckabfertigung wird in Zukunft — wenn der Reisende nicht selbst dafür sorgt — von der Eisenbahn gegen Entschädigung der Gebühren und Abholungen verankert werden. Rinten man bereits aufgegebene Gepäck wieder auftrifft, so erhält man die begehrte Gepäckabfertigung. Die Gepäckabfertigungen nach der neuen Verkehrsordnung eine gebräuchliche Gegenstände (Schuhmappen usw.) verpflichtet werden. Die einzelnen Reisegepäckstücke müssen deutlich mit Name, Wohnung und Wohnort, Verwandt- und Bestimmungsortbuchstaben gekennzeichnet sein; ist dies nicht der Fall, so können sie zurückgewiesen werden. Die Gepäckabfertigung wird in Zukunft — wenn der Reisende nicht selbst dafür sorgt — von der Eisenbahn gegen Entschädigung der Gebühren und Abholungen verankert werden. Rinten man bereits aufgegebene Gepäck wieder auftrifft, so erhält man die begehrte Gepäckabfertigung.

Von Bedeutung ist noch die Bestimmung in der neuen Verkehrsordnung, daß die Wagenräume auf Bahnhöfen mit geringstem Verkehr jetzt eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges geöffnet zu werden brauchen. Für große Bahnhöfe hat man es bei der bislangigen Praxis von einer Stunde belassen.

Guten Abend, Rosse!

Am Abend des 7. Mai 1928 hatte ein Arbeiter mit seiner Frau ein Hotel besucht und war dann in entgegengesetztem Zugang durch ein Quergängchen der inneren Stadt gegangen. Als er dort zwei Übergetreiter der Reichswehr begegnete, begrüßte er den einen mit den Worten: „Guten Abend, Rosse!“ Der Soldat fühlte sich beleidigt. Es kam zu einer kurzen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Arbeiter zu Boden gestoßen und jamm seiner Frau, die wohl dagegengetreten war, geschlagen wurde. Bei der Schlägerei sollten die beiden Soldaten auch von ihren Reiterabalen Gebrauch gemacht haben.

Die Sache kam vor das Dresdner Schöffengericht. Die Übergetreiten waren wegen Körperverletzung und widerrechtlichen Waffengebrauchs angeklagt, der Arbeiter wurde der öffentlichen Bekleidung gegenüber Angehörigen der bemanneten Wacht beschuldigt. Der Name Rosse galt also als geeignet, die Ehre von Soldaten herauszusuchen!

Der angeklagte Arbeiter, aus Süddeutschland gebürtig, sagte,

Dienstag den 28. August 1928

Die Schneideraussperrung

Die Aussperrung der Schneider ist in die und im Reich nach den bis jetzt vorliegenden Meldepflichten aus Breslau, Elberfeld, Stuttgart, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Görlitz und Liegnitz im großen ganzen durchgeführt. Sie umfasst alle Arbeitergruppen des Schneiderberufs, also auch die Juwelen, Kürschnerei usw. Erstaute Zahlen über den Umfang der Aussperrung können im Augenblick noch nicht angegeben werden.

Trotzdem die Arbeitgeber überall dort, wo ihr Verband eingeschlossen sind, steht die Arbeitgeberfront fest. Es ist bezeichnend, daß in verschiedenen Orten Betrieben, den ausgesperrten Seidenarbeitern nahegelegt wurde, sie möchten doch noch eine Reihe von Arbeiten, vor allem halbfertiger Waren, im Laufe der Aussperrung können, um Augenblick noch nicht angegeben werden.

Dann ist die Behauptung der Arbeitgeber, der Schiedsgericht sei für sie nicht tragbar, widerlegt. Das der

Schiedspruch sehr wohl tragbar

geht auch aus dem merkwürdigen Verhalten eines Teiles der Arbeitgeber hervor, die z. B. Juschneder nach Hausen und überaus bereitwillig die Kündigungssatz wählten. Man zahlt und verzichtet auf die Leistung. Das können sie nur Deute leisten, die Geld haben. Nach außen hin möchten die Herrenschaften mit ihrem Vorgehen den Anschein erwecken, als ob sie keine Arbeit hätten und froh wären, daß sie ihre Deute los sind. Wer soll dann das glauben? Bei einer Kündigungszeit von 14 Tagen suchen die umsonst bezahlten Beträge fast genau die Lohn erhöhung aus. Die Arbeitgeber waren, wie man aus diesen Vorgängen erkennen kann, also sehr wohl in der Lage, die Lohn erhöhung zu tragen. Es ist auch zu berücksichtigen, daß der Schiedsgericht eine Ausschüttung in zwei Staffeln vor sieht, wovon die erste vom 15. August bis zum 1. November im Durchschnitt nur etwa 5 Proz. Erhöhung für die Arbeiter bringt. Erst vom 1. November an steht der Schiedsgericht eine etwa 11 prozentige Erhöhung der Lohnsätze vor.

Was bedeuten die 11 Prozent auf den niedrigsten Lohnstand in der deutschen Herrenkonfession? In Berlin und Hamburg werden die gegenwärtigen Stundenlöhne, die nach Klassifizierung von 80 bis 92 Pf. gestaffelt sind, eine Erhöhung auf 92 bis 102 Pf. erfahren. In der Städtegruppe 2, in der sich die großen Industriestädte der deutschen Herrenkonfession, Südwürttemberg, Stuttgart, München, Elberfeld, Stettin usw. befinden, wird der heutige Lohn von 75 bis 82 Pf. auf 82 bis 92 Pf. erhöht. Für Breslau, Braunschweig, Hamburg, Magdeburg, Altona, Bützow usw. werden die seitigen Löhne, die in der Staffelung zwischen 64 und 75 Pf. liegen, auf 72 bis 85 Pf. also im Durchschnitt um 9 Pf. pro Stunde, erhöht. Diese Gegenüberstellung zeigt, daß das Gros der deutschen Konfektionsarbeiterkraft mit der 11 prozentigen Lohnzulage vom 1. November an

Stundenlöhne zwischen 76 und 92 Pf.

erreicht. Ein Lohn muss auch, das im Vergleich zu allen Berufssäbern nachweislich das schlechteste darstellt und vielleicht noch hinter dem der ungelehrten Arbeiterschaft zurückbleibt!

Ahnlich liegen die Dinge mit der Entlohnung der Schneider. Sollte diese Spezialgruppe würden die Wochenlöhne nach dem Schiedspruch in Berlin und Hamburg auf 62,50 bis 72 Pf. zu stehen kommen. In der Städtegruppe 2 auf 56 bis 68 Pf., in der 3. Städtegruppe auf 52 bis 63 Pf. und in der 4. Gruppe auf 47 bis 60 Pf.

Wie angesichts solch minimaler Lohnsätze von einer Untragbarkeit für die Industrie geahndet werden kann, ist für die Arbeiterschaft jedenfalls ein Rätsel, das selbst das Reichsministerium zu lösen scheint in der Lage sein dürfte. Die Unternehmer einer Industrie, die lediglich gesagt auf Glendslöhne die Leistungsfähigkeit erhalten wollen, verdienen wirtschaftlich nicht das Mitteld der öffentlichen Hand und die Unterstützung der Reichsbehörde. Im übrigen reichtigen und ermöglichen die Preise der Herrenfleiderfabrikanten und der Detektivisten sehr wohl die Bezahlung anständiger Löhne an die Arbeiterschaft der Bekleidungsindustrie.

Richtet das wirtschaftliche Unvermögen der Unternehmer, sondern der rücksichtlose Herrenstandpunkt, der sich bereits in äußerst unerträglicher Weise am Verhandlungstisch äußerte, ist die Ursache des jetzt entbrannten Kampfes.

Berlin, 28. August. (Giga, Junck.) Der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten in Deutschland bestätigt, daß die beschlossene Aussperrung der Konfektionsarbeiter in ganz Deutschland vom Montag vormittag an überall durchgeführt werden ist.

Die Dresdner Bekleidungsarbeiter zum Kampf in der Konfektion

In einer aufgefachten öffentlichen Versammlung, die vom Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verband einberufen war, gab der Kollege Schmidt in knappen Umrissen eine chronologische Darstellung von Streik und Aussperrung in der Herrenkonfektion. In Dresden hat die Firma Richard Linke in der Bauhausstraße bereits am Samstag ihre etwa 30 Mann starke Belegschaft ausgesperrt. Die Firma Laden u. Fichtel hat der Arbeitnehmern die Kündigung zugestellt, so daß die Aussperrung erst nach deren Ablauf einzutreten. Sämtliche übrigen Dresdner Firmen mit über 600 Arbeitnehmern sind durch Sondervereinbarung außerhalb der Bewegung.

Dagegen werden im Reich bei der eingehenden Generalaussperrung 30.000 bis 40.000 Arbeitnehmer in großer Anzahl.

Nach freier Diskussion fand die Stellungnahme der Dresdner Bekleidungsarbeiter in folgender Entschließung zum Ausdruck:

Die am Montag, den 27. August, im Trianon veranstalteten Bekleidungsarbeiter-Treffen, haben von den Vorständen in der Betriebsversammlung Dresden genommen. Danach ist der Kampf durch die Aussperrung des Herren- und Knabenkleiderarbeiter-Verbands bestimmt worden. Seit Jahren woch um jener Zeit jede Veränderung der von mir aus einer Betriebsversammlung bestimmten einen zentralen Standort der Entwicklung in den Industrie- und Betriebsteilen bestimmt. Eine zentralen Standort der Entwicklung in den Industrie- und Betriebsteilen wurde häufig abgetragen.

Kad. Besitzes Platzwerts sollte auch die Tafel Schmiedeberg bestimmt.

Bekleidungsarbeiter-Berndorf absetzen werden. Jede Zusatzlasse vermeidend, ziehen die Unternehmer das Reichsministerium um Einschaltung einer Schiedsgerichtsbarkeit an, um darüber den Schiedsgericht abzulehnen.

Die anstrengende Verbindlichkeitserklärung erfolgte nicht, vielmehr kam das Reichsministerium zu einer Verständigung der Ablehnung, die nicht nur jedes soziale Verständnis für die Rollen der Betriebsarbeiterkraft vermissen, sondern die gleichzeitig den Unternehmern das Schwert für die brutale Aussperrung gab. Hält das Reichsministerium die von den Gewerkschaften vor der Schiedsgerichtsbarkeit gemachten Gewerkschaften vor der Schiedsgerichtsbarkeit gewahrt, so wäre eine solche überflüssige Verhandlung zwecklos geworden. Durch diese unanständige Verhandlung ist das Reichsministerium seiner Mission, dem Wirtschaftsstandes zu dienen, höchst nicht gerecht geworden.

Wenn das Rechtsschutz der Arbeiterschaft nicht effektiv zu bewahren wird, so seiß das das wahre Gehalt der Unternehmensorganisation.

Die heutige Verhandlung kann mit dem Vorstellen des Bekleidungsarbeiter-Berndorf und sonst einverstanden. Es erlaubt die gerechte Seite der Streitenden und Aussteller nicht die Kürze und solches deshalb, mit allen moralischen und materiellen Mitteln den Kämpfenden Hilfe zu leisten zu können.

Den Judikatoren aber rufen Sie an: Offenbar eindrücklich, daß nur eine geschlossene Organisation diese Unternehmenswillkür zu brechen vermag.

Herr Rechtsanwalt Dr. Einendel überlendet uns im Auftrag der Firma Waldemar Schmidt U.G. folgendes Schreiben:

In Ihrer Nr. 194 vom 20. d. M. bringen Sie unter der Gesamtüberschrift "Gewerkschaften" einen Artikel über die Streitlage bei der Firma Waldemar Schmidt U.G., der eine Reihe von Behauptungen über die Zustände bei dieser Firma enthält, welche in keiner Weise den Tatsachen entsprechen und in hohem Maße schädigend für das Ansehen der Firma sind.

Die Firma hat mich deshalb Ihnen gegenüber mit der Behauptung ihrer Rechte beauftragt. Ich hoffe deshalb folgendes fest:

1. Es ist unrichtig, daß die bürgerlichen und sozialen Einrichtungen im Betriebe der Firma Waldemar Schmidt U.G. schlechthin überlassen würden lassen;

2. Es ist unrichtig, daß die Klosets und Waschgelegenheiten bei der Firma, insbesondere in der Konfektionsabteilung, durchaus mangelschuld und ungerechtfertigt sind.

Ich hoffe fest, daß die Direktion der Firma sofort nach diesem Ihrer Artikels durch einen Beamten des Gewerbeaufsichtsamtes eine genaue Belehrung des Betriebes hat vornehmen lassen, und daß der Beamte zu keinerlei Beauftragung im Sinne der Behauptungen in Ihrem Artikel Anlaß gefunden hat.

Gemäß § 11 des Pressugesetzes fordere ich Sie auf, diese Berichtigung an der entsprechenden Stelle sofort kostenlos zum Abdruck zu bringen.

Hochachtungsvoll

Dr. Einendel, Rechtsanwalt.

Es soll allerdings richtig sein, daß der Vertreter der Gewerbeaufsicht bei der Firma Schmidt nichts aufzusehen

Königshof-Theater

Dir.: Fritz Reinhard
16.-31. Aug. 1928, 8.15 Uhr
Verbindliches Sofortspiel:

Oskar-Junghahn-Sänger

Wohlhabendes
neues Programm!
Breite der Blöcke:
—50.1.—1.30.2.—4

Autoschule

Zehn Minuten
Zehn Minuten
Zehn Minuten

C. KILLIG

Strießener Straße 19.
Deutsche und amerikanische Schulungen nach neuester Mode.

Telefon 12 702 u. 39 218

Kinderwagen

Klappwagen
Stubenwagen
Riesenwagen im allbekannten Spezialhaus

Dittrich

Lilienthalstr. 8
Nähe Postpl. Am See.

Kein Laden!
Billigste Preise!

Ein Tragtorb Wäsche

einheimischer Bißler
meist genügend, da
aber ohne die Gewissheit
des Kleidungs, folgt ein-
deutschland bester Seife,
Abbildung u. Zubringung
aus für Wäsche, etwa

5 Marl

in der Großeckerei

Görlitz-Anhalt-Görlitz

Telefon 12 702 u. 39 218

Saat
und
Ernte

Arthur Böll

Ein proletarisch
Gebäude

Proletarische Bouillons,
Gefüllungen, Brotteige u.

Gedächtnis

Mit 24 Kautabaklagen,

384 Seiten, 1.50.-

Volksschulbuchhandlung

Treuenstr. 11
Berlin-11.

Postkartenschilder

zu Namens Fotos

Richard Jähns

Maxistraße 12 (Name

Welt 2. Sekt. 182

MARGARINE



Dienst am Haushalt

Die neue Marke
der Vereinigten Rama-Werke

14
85
Pf.

Schlechte Geschäfte in Leipzig

Eine Zuschrift unseres Sonderberichterstatters entnehmen wir folgendes:

Die Leipziger Welle verläuft wenig befriedigend; viele behaupten sogar, daß sie sich äußerst schlecht anfühlt. Das ist diesem Herbst mit seiner Konjunkturmesse zu rechnen, was am Frühling und Herbst 1927 oder noch im März dieses Jahres, verfügt sich von selbst. Wenn aber jetzt in Leipzig selbst befriedende Gewinnzurücknahmen unterschätzt werden, muß das doch überzeugen.

Dieser Welle fehlt es momentan nicht an Anregungen. Da ist z. B. die Ernte, die allenfalls, vielleicht nur mit Aussicht auf Erfolg, gut ausgeschlagen ist. Sie bedeutet Erholung der eingeschränkten Haushalt. Was das für die Wirtschaft heißt, können die Detektive in den Kaufhäusern wohl am besten beobachten, die im Vorjahr, im Zuge der Inflation, selbst bei bestechenden Dispositionen auf ihren Lagerhäusern festgestellt sind. Nun benötigt man das Geschäft auf dem platten Lande allerdings umso mehr des bestehenden Erneuerungsbedarfs, bedeutender als früher. Damit sind aber die Auswirkungen der Ernte auf das Geschäft im allgemeinen und auf das Weißgeschäft im Speziellen erschöpft. Auch die drohende Tariferschöpfung bei der Meisterberufskraft reist aufnehmendem Interesse in Leipzig auf Sora zu holen, wenngleich der Handel hier einen nicht unbedeutenden Spannungszugewinn mitnehmen könnte. Vorsichtig sein, vorsichtig, heißt es bei der Aufgabe von Bestellungen in Leipzig.

Die Stunden hätten kein Ende, behauptet man, also können sie nicht laufen. Das klingt ganz plausibel und wird in erster Linie von denen nachgesprochen, die wieflich kein Geld haben. Über stimmen tut die Sache nicht. In der Konjunktur ist doch gut verdient worden, ohne daß sich der Detektivhandel verdeckt ließ, die rote angeschlagene Gewinn in Lager zu stellen. Im aufgelösten Waren schmiedet das verdiente Geld auf keinen Fall. In der Wiese ist es auch nicht; auch wenn man es nicht irgendwo unterbringt, kann man zur entsprechenden Verwertung einen Kreditnehmer holen. Also muß doch Geld da sein, und es ist.

Sachsen

Das Zugfischerungswesen in Sachsen

Von einem Eisenbahnsachmann erhält die Leipziger Volkszeitung folgende Zuschrift:

Das leise große Eisenbahnuflglück in Bayern, wo die Sicherheitsvorrichtungen verlegt haben, beruhigt uns, einiges über die Eisenbahnsicherungsanlagen in Sachsen zu berichten.

Gemeint derartiges Unfall, wo die Schuld nach den Preßberichten in den Hauptstrassenverhälften liegt, durch Verlegen der Abhängigkeiten zwischen Seilen und Signal entstanden ist, helfen wir in Sachsen nicht für möglich, auch wenn es nur eine gewisse zeitliche Sicherung gewesen ist. Zwischenzeitlich heißt eine provisorische zeitliche begrenzte Ausbildungslösung, die aber genau wie eine dauernde Anlage den bestehenden Vorschriften entsprechen muß und geprüft wird.

Somit uns bekannt ist, ist das Zugfischerungswesen in Sachsen als vorbildlich anzusehen. Der Direktionsbezirk Dresden ist in eine Anzahl Telegraphenmeistereien eingeteilt, welche den über Eisenbahnen verkehrenden Dienstleistern unterstellt sind. Nur diese Dienststellen sind für sämtliche Neuanlagen und Unterhaltungsarbeiten für das gesamte Fernmelde- und Sicherungsnetz verantwortlich. Das Personal besteht aus Fachleuten und langjährig angelernten Hilfsarbeitern vom Fachler bis zum Oberbeamten. Dieses einwandfreie System in Sachsen wird aber, infolge der verfehlten Abhängigkeiten zwischen Seilen und Signal entstanden ist, helfen wir in Sachsen nicht für möglich, auch wenn es nur eine gewisse zeitliche Sicherung gewesen ist. Zwischenzeitlich heißt eine provisorische zeitliche begrenzte Ausbildungslösung, die aber genau wie eine dauernde Anlage den bestehenden Vorschriften entsprechen muß und geprüft wird.

Somit uns bekannt ist, ist das Zugfischerungswesen in Sachsen als vorbildlich anzusehen. Der Direktionsbezirk Dresden ist in eine Anzahl Telegraphenmeistereien eingeteilt, welche den über Eisenbahnen verkehrenden Dienstleistern unterstellt sind. Nur diese Dienststellen sind für sämtliche Neuanlagen und Unterhaltungsarbeiten für das gesamte Fernmelde- und Sicherungsnetz verantwortlich. Das Personal besteht aus Fachleuten und langjährig angelernten Hilfsarbeitern vom Fachler bis zum Oberbeamten. Dieses einwandfreie System in Sachsen wird aber, infolge der verfehlten Abhängigkeiten zwischen Seilen und Signal entstanden ist, helfen wir in Sachsen nicht für möglich, auch wenn es nur eine gewisse zeitliche Sicherung gewesen ist. Zwischenzeitlich heißt eine provisorische zeitliche begrenzte Ausbildungslösung, die aber genau wie eine dauernde Anlage den bestehenden Vorschriften entsprechen muß und geprüft wird.

Es wäre natürlich entschieden ein Vorteil für Verwaltung und Personal, wenn ein einheitliches System auf der ganzen deutschen Reichsbahn einführt würde, nur darf dieses nicht gefährlich auf Kosten der Sicherheit des teilenden Publikums oder des Personals.

Zusätzlich die Sicherheitseinrichtungen gut ausgebaut sind, läßt die Unterhaltung der Anlagen sehr viel zu wünschen übrig. Nach der Vorlesung soll jedes Jahr eine Revision der mechanischen Sicherungen stattfinden, aber infolge Personalmangels, zum Teil eines Mangels an Material und Werkzeug, können diese Unterhaltungsarbeiten nur aus 2 bis 3 Jahren durchgeführt werden.

Ein Hauptziel steht an dem Verlagen und der sogenannten Ausbildung der Sicherheitseinrichtungen liegt an dem schlechten Überbau der Reichsbahn, das sind: Schienen, Weichen, Kreuz- und Straßenkreuzung, sowie die Befestigungsteile dazu. Durch die immer häufiger werdenden Zerstörungen, besonders Lokomotiven, ergibt sich eine ganz rasche Abnutzung des Oberbaus. Zum Teil werden jetzt auf Hauptstrecken, wo Schnellzüge verkehren, durch Gleisumlegungen Sicherungen geschaffen. Die Sicherheitseinrichtungen, welche zum größten Teil unmittelbar am Oberbau befestigt sind, müssen natürlich stets darunter liegen. Diese Arbeiten, die Unterhaltung des Oberbaus, liegt auch in Sachen den Bauamttern ob. Durch den Personalmangel in diesen Dienststellen, und vor allem durch die Einführung des Feitorbeitersystems, sind teilweise katastrophale Zustände im Eisenbahnoberbau zu finden.

Für Unterhaltung der Sicherheitseinrichtungen ist dringend eine Personalvermehrung notwendig, dazu eine achtstündige Arbeitszeit und bessere Entlohnung. Nur so wird das Personal vor einer Überlastung geschützt werden können und die Dienststellen durch Verlagen der Sicherheitseinrichtungen zu verbessern sein.

Die Kommissionen, die zur Untersuchung der Bauanlagen gebildet worden sind, werden nur dann Zuwachs und Erfolg haben, wenn Personal- und Gewerkschaftsvertreter zu dieser Arbeit mitbeteiligt werden. Andernfalls werden die Untersuchungen sich gegen das untere Personal auswirken, indem die Dienststellenvorstehen unmenschliche Leistungen von den Arbeitern und Beamten verlangen.

Plauen. Selbstmord. In dem kleinen großen Komplexe, geschafft von Goethel wurde der 28 Jahre alte Handlungsschiffsführer Weier erlegt, als er mehrere Segelfähre zu untersuchen verstand. Der ungerte Angestellte gelang die Toten und verhinderte, daß in seiner Wohnung mit Gas zu vergiften. Am Sonnabend früh starb jedoch Weier aus seiner Wohnung drei Stockwerke hoch. Er war sofort tot.

Lübeck. Eine wesentliche Erweiterung ihrer leichten Lebensanlage in Oppeln plant die Großeisenbahngesellschaft deutsche Eisenbahnen in Hamburg, für die Errichtung einer mechanischen Werkstatt und einer Garaget mit der Gründung eines deutschen Eisenbahngesellschaftsvereins drei Gründungsmitglieder in der Nähe des Bahnhofes Oppeln erworben, auf denen die Neuanlagen, die in modernster Weise mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet werden sollen, errichtet werden.

auch da. Jedoch gibt es als angebracht, den Raum auf dem Dach zu bauen. Das ist der Konjunkturpessimismus in Leipzig.

Ob gegenwärtig so viel weniger gefaßt wird, daß man von einem Zusammenbruchschancen des Umfangs sprechen kann, ist durchaus zweifelhaft. Es liegt aber die Gefahr vor, daß ein ähnlich unbegründeter Pessimismus der Welle seinen Stempel aufdrückt.

Zuerst liegen die Dinge so, daß die Aussteller auf der Welle ohne weiteres einen Rausfall an Anträgen aufzeichnen. Man wird sie natürlich im Produktionsprogramm der Betriebe — und die gute Welle in Leipzig verfügt Tausende von Betrieben auf Wochen hinzu mit Arbeit — vermissen.

Nun verhindert bei aus, wie die Krise von 1923 gezeigt hat, der Schwund, daß die Wirtschaft infolge Rohstoffmangel den letzten Rest bekommt und das Rohstoffe gänzlich zusammenbricht. Möglich ist aber natürlich der Abbau der Höhe auf Teutschland; ein solcher Schritt des deutschen Unternehmensmutes verhindert werden. Wir haben ein Jahr der Preissteigerung hinter uns, die von der Rohöl und von den Eisen ausging und sich so ziemlich auf alle Güter der Produktion auswirkt. Statt dessen paßt sich aber den Preisen nicht an. Statt davon der Spiegelhöhe, der ja zweifellos mit der beginnenden Krise verdeckt werden wird, ist also ein genügender Rückgang des Rohstoffpreises an die Spitze normand. Das und nichts anderes wäre plausibelste Kaufstrategie.

Natürlich sind unsere Unternehmen solche Vorstellungen nicht zugänglich. Ihre Aussicht, daß die Krise kommen möglicherweise nicht nur der sozialistisch kapitalistischer Wirtschaft, wie die Wohlfahrt schon lange nicht mehr eine Anziehungskraft ist, die nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses angeht. Wohlfahrt ist ein ganz verhängnisvoller Mittel, mit dem auf den Konjunkturverlust eingewirkt ist. Die Wohlfahrt muss in den nächsten Monaten vorrangig wirtschaftspolitisch orientiert sein; die Verhältnisse gehören das. Das scheint eine nicht ganz unrichtige Lehre der Leipziger Herbstmesse zu sein.

Bauen. Kein Strafverfahren. Am 18. August brachte so wird uns von gut unterrichteter Seite geschrieben, die Dresden Volkszeitung über den Vorfall im Steinbruch Oberlaima einen Bericht, der gezeigt erscheint, die Anzahl zu erneut, daß gegen mehrere Arbeiter der Belegschaft ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet sei ihm wird. Demgegenüber sei betont, daß ein Verfahren wegen eines solchen Vergehens gegen die Belegschaft nicht erfolgt ist und auch nicht erfolgen wird. Werner ist ungute, daß die Belegschaft gegen die befreite Firma ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs fordert. Heute haben sich die Behörden bei Verfolgung der Angelegenheit ein Verständnis für die schwierige Lage der Belegschaft erzielt. Es gab der Krise genug, aber wenig Rücksicht auf die Belegschaft.

Großenhain. Bei der Festnahme schwer verletzt. Als heute früh im Bahnhofsvorplatz Weißig der Gendarmeriewachmeister Probst einen des Diebstahl verdächtigen Mann festnahm wollte, wurde er von diesem bedroht, so daß er in der Rolle mit seiner Schußwaffe den Angreifer niederrückte. Dieser wurde schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus Großenhain eingeliefert.

Schmarren. Großfeuer. Am Freitag abend entstand in dem Ortsteil Hohenbauer in einer mit Erntevorräten gefüllten Scheune Feuer, das auf dem nahegelegene Wohnhaus mit Stahl übergriff. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr hat das Feuer auf das benachbarte Wohnhaus und auf den Schuppen des Lumpenbüdels Späher übergegriffen. Beide Wohnhäuser und Nebengebäude brannten vollständig nieder. Das Großfeuer konnte gerettet werden. Neben die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Chemnitz. Zöllnrich Unfall eines Kraftfahrers. Sonnabend nach verunglückt auf der Altenburger Landstraße in der Nähe des Goldener Hirsch ein Motorradfahrer aus Chemnitz. Als er einen Kraftwagen überholte, fuhr er in einen Kurven gegen einen Baum, stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß er während der Niederrückung ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus starb.

Chemnitz. Lebenmüde. Am Sonnabend nachmittag fand ein Wohnungsinhaber der Augustusburger Straße eine 27jährige leidige Arbeiterin, die ihm den Haushalt führte, mit Leuchtgas vergiftet auf. Die Tat dürfte aus Liebe zu mir begangen worden sein. — Am selben Nachmittag vergiftete sich der Oberstadt eine 21jährige Arbeiterin durch Einatmen von Leuchtgas. Der Grund zur Tat steht in diesem Falle nicht fest.

An die Parteigenossenschaft Ost Sachsen!

Aus Anlaß des am Montag, dem 3. September, in Bad Schandau beginnenden Landeskulturs veranstaltet der Bezirksschulrat für sozialistische Bildungsarbeit Ost Sachsen am Sonntag, dem 2. September, nachmittags 5 Uhr, im großen Festsaal des Rathauses in Bad Schandau eine

Bildungskundgebung, die als Begrüßungsfeier den Landeskultus einleitet. In dieser Bildungskundgebung wird der Genosse Dr. Karl Görner, Berlin, einen Vortrag über

„Bildung und Politik“

bieten. Dieser Vortrag ist grundlegend für die Bildungsarbeit unter Bildungsausschüsse Ost Sachsen für die kommende Winterarbeit. Er wird deshalb als Bildungskundgebung abgehalten, um damit einen möglichst großen Kreis von interessierten Genossen und Genossinnen die grundsätzlichen und wertvollen Gedankengänge vermitteln zu können. Der Vortrag wird umrahmt von künstlerischen musikalischen Darbietungen der Liga für musikalische Kultur, Dresden.

So wird erwartet, daß diese Bildungskundgebung von allen in der Bildungsbewegung tätigen Genossen und Genossinnen zahlreich besucht wird. Die Parteigruppen und die Jungvolksgruppen, Gruppen werden erfreut, an diesem Tage Aussicht nach Schandau zu organisieren. Jahren und Wimpel sind mitzubringen!

Die Bildungskundgebung muß zu einem Bildungstreffen aller Parteigruppen des 8. Unterbezirks, von Dresden und der näheren Umgebung sowie aller Jungvolksgruppen werden. Die Parole muß lauten:

Sonntag den 2. September: Auf zur Bildungskundgebung nach Schandau!

Bezirksschulrat f. soz. Bildungsarbeit Ost Sachsen.

Aus aller Welt

Ein Konsul entführt

Der niedersächsische Konsul Nicolaus und seine Frau waren während einer Reise von Banditen bei Janina in Griechenland gefangen und entführt worden. Es handelt sich um einen Raub akt gegen den Schwiegervater des Konsuls, der den Schulden des Gymnasiums in Janina entlassen hatte. Der Schulden hat den Überfall durch Freunde organisiert lassen.

End durch Steinschlag

Bei dem Abstieg vom Mont Blanc wurden am Montag — wie uns aus Genf gemeldet wird — vier Gletscher Alpinisten — die aus einer Gesteinslawine übertraut. Einer wurde so schwer getroffen, daß er seinen Verletzungen erlag.

20 Personen auf dem Bahnsteig verletzt

London, 27. August. Der Manchester-London-Eg.-Dreieck überquerte den Montag nachmittag in London infolge Verzugs der Bremsen den hydraulischen Buffer in der U-Bahn-Station 20 auf dem Bahnsteig befindliche Personen wurden verletzt. Niemand wurde verletzt.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Bayern

München, 28. August. (Eig. Punkte) Die Lokomotive des in voller Fahrt befindlichen D-Zuges Lindau-Augsburg entgleiste am Montag zwischen den Stationen Günzach und Wildpoltern bei Kempten. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt. Mehrere Reisende wurden verletzt. Der Vorleiter konnte noch 2½ Stunden Unterbrechung wieder aufgenommen werden.

Ein Riesenfeuer

hat den Bienenhofen in Königsberg heimgesucht. Auf bisher noch nicht gestartete Weise brach in dem städtischen Speditionsspeicher Abo ein Brand aus, der das Innere des Gebäudes völlig zerstörte. Umfangreiche Wände am Bananen, Kartoffeln und Obst wurden vernichtet. Die Feuerwehr mußte den Brand mit 20 Schlauchleitungen bekämpfen. Bei den Aufräumarbeiten wurden die Feuerwehrleute bis an die Knie in einem See von Öl, das aus gesprungenen Fässern ausgetragen war.

Ein 15jähriger Eisenbahnmord

Auf der Eisenbahnstraße Schaffhausen-Wittenberg fand ein Strohmarkt in den Ställen eines Schenkenstranges Eisenstiele, die von fremder Hand eingemietet waren. Als Täter wurde der 15jährige Lehrling Alois Schmid aus Obernau ermittelt. Der Verdächtige hat die Freiheit eingestanden.

Die gefährliche Fischgrate

Eine sechs Zentimeter lange Fischgrate hatte die amerikanische Motorräderfahrerin Ellen Florence während ihres Aufenthalts in Österreich bei einer Radtour verschluckt. Die italienischen Berge des Autors erklären sich außerstande, eine Operation auszumachen. Im Krankenhaus von Innsbruck wurde förmlich die Fischgrate entfernt werden. Die Sängerin sind nicht verletzt worden.

Ein verhängnisvolles Motorradunglück

erfolgte sich auf der Chaussee Nierstein und Oppenheim in Hessen. Ein Motorradfahrer, der hinter der Gruppe des Straßenrennens "Großer Preis" von Hessen-Rhön fuhr, stieß mit einem Radfahrer zusammen. Beide waren sofort tot. Der Beifahrer des Motorradfahrers starb im Krankenhaus.

Eisenbahnbanditen

Unbekannte Banditen haben im Schnellzug Paris-Brest während der Nacht einen 35jährigen Marinoffizier vom Kreuzer "Lorraine" überfallen und aus dem Fenster des fahrenden Zuges geworfen. Man fand den Offizier einige Stunden später mit schweren Kopfverletzungen zwischen den Gleisen bewußtlos auf. Kurz nach dem Überfall war der Güterzug Paris-Brest über die Bahn gefahren, ohne ihn zu berühren. Die Banditen sind unerkannt.

Berurteilter Stadtbahnerüber

Der Arbeiter Kowalewski hatte am 23. Juni d. J. abends den Leuten von der Berliner Stadtbahnstation Westend nach Charlottenburg abgehenden Zug besiegen und eine mit ihm allein im Abteil steckende Frau überfallen. Ein im Nachbarwagen sitzender Witternden wurde durch die gesetzte Hilfstrafe der Überfallen aufgeweckt und zog die Röthrems. Er lag noch, wie Kowalewski die Frau wütigte. Der Täter flüchtete, wurde aber von Feuerwehrleuten gefangen. Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte Kowalewski unter Bewährung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Verbotszug. Der Staatsanwalt hatte schweren Rücksichtszug angenommen und 5 Jahre Aufenthalts beantragt. Kowalewski bestreit vor Gericht jede Rücksicht.

Gefährlicher Gastransport

Ein mit Gas gefüllter Gasflaschen der Höchster Garbwerke wurde auf dem Transport von den Werken zur Fabrik und dicht verschlossen. Ein sofortigen Absperrensmannen hatten einige Arbeiter bereits abholen müssen. Sie wurden ohnmächtig und mußten noch dem Höchster Krankenhaus gebracht werden. Leider geschieht.

Selbstmord durch Dynamit

Auf der englischen Insel Guernsey verübte ein Mann Selbstmord, indem er sich eine Dynamitpatrone in den Mund setzte und die Zündhütchen mit einem Streichholz in Brand setzte. Der Selbstmord wurde von seiner Tochter mit zerschmettertem Schädel im Garten ausgegraben.

Schreckensstat einer Mutter

In Annaburg bei Torgau bat die 28jährige Arbeiterin Helbing ihre drei Kinder ermordet und sich dann erhängt. Dieser Thoman wollte während der Unglücksstat auf seiner Arbeitsstelle in Wittenberg. Cheyfistigkeiten sollen das Motiv der Tod bilben.

Revolution in einer Besserungsanstalt

Am 12. August in einem Wärter in Ingolstadt fand eine Aufseherin einem Mädchen wegen Ungehorsams die Hände fest. Ein anderes Mädchen kam ihrer Freundin zu Hilfe und schlug die Aufseherin, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Auf den Löwen hinzu die anderen Aufseherin herbei und trieben unter dem Auto Nieder mit den Aufseherinnen! das Aufseherpersonal fast aller Zimmer. Als 18 Polizeibeamte die Ruhe wiederherstellen wollten, entzündete sich ein wilder Kampf. Die Beamten wurden mit allen möglichen Einrichtungsgegenständen beworfen, wobei mehrere Polizeibeamte verletzt wurden. Einige Beamte trugen Blutspritzer an den Händen.

Freuden etwas mehr zu ertragen. Andere, mit wenigen Strümpfen bekleidet, besaßen treue Freundinnen, die einem solcher zu bezeichnenden Gewerbe nachgingen und gern für einen blühenden Burkhen sorgten, der eines Tages verblüht sein sollte.

All ihr Schuh und Hut am Seine, stolzierten sie vom Morgen bis zum Abend im Zentrum Madrids umher, sahelierten von abgelehnten Kontakten und suchten herausbekommen, wer über geniale Geld verrägt, um die andern einzuladen zu können. Selang es einem, für eine Provinzstadt mit jungem Verstüftet zu werden, so musste er zunächst sein Stumpfthum im Mundhöhe einlösen; ehrwürdige Stücke, die schon vielen Helden gedient hatten, mit verblichem, grün-spamübersogenem Gold — Blechgold nennen es die Kenner — und verschlackten Nüdeln auf der schillernden Seite.

Runde genossen einen besonderen Reizpunkt. Einer, der vor jedem Stier aufschaut, war mit lädieller Sicherheit sein Weller. Einem andern war es eingefallen, eine Diskussion durch einen Aufstieg zu beenden, der seinem Widerpart das Leben kostete. Und der berüchtigte Trogasombrero machte von sich reden, als er eines Abends in einer Kneipe von Soleras einen in Stufen geschnittenen, dann in Del gebohrenen furchtumischen Althut verließ, mit Wein noch bestreut, um die einzelnen Räppchen hinaufzutragen.

Drei oder vier, mit gewandten Manieren, besonders gut angezogen und fest frisch rosig, befehlten Gallardo monchmal auf seinen Spaziergängen in der Hoffnung, zum Essen eingeladen zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Löwenjagd Erzählung von Richard Quellenbeck

Bill Jones und Jimmie Peters saßen in der Kneipe Zum kleinen Elefanten, die an einer kleinen schwüngigen Straße in der Nähe des Domes von Madrid liegt. Bill war ein alter, vom Leben frumpegegner, quatschiger langer Kerl. Jimmie war klein, dick und fröhlich und lachte bei den Worten von Bill über das ganze Gesicht, meint es auch nicht das gerütteln zum Lachen geht. Die beiden tranken aber das schnelle über das müde Glas Blas Blas — es war ein heißer Tag draußen, drückten kurze Weisen vor einer Wand in die andere und sprühten, wie Puffstöcke zischen, mit ungläubiger Verachtung über den Tisch und die leergetrunkenen Gläser in den noch emmertartigen Spindeln.

"Alright," sagte Bill, "sowas waren wir nun, after Jungs... Jimmie wurde verlegen vor sich hin.

"Doch du ein Kerl bist, Jimmie, magst du angeben..." brüllte Bill mit seinem heissen Organ, daß die Tassen und Gläser zitterten. Jimmie lachte.

Aber ich habe einen gefunden," schrie Bill weiter, "der war ein noch prohorer Kerl als wir beide zusammen. Der Mann kam aus Amerika. Und siehe du, das hier bediente ich dem verdammten Duschnan, dem Juan Peters, der die nicht unbekannt sein wird. Richtig nicht?" Bill wies auf sein linkes Bein, welches läuft war. Jimmies Fuß auf Bill und das Bein, und er hatte das Gefühl, daß das Fuß und Bill nicht dieselbe Person wären, aber er lachte darüber, das befürchtet sei.

Bill lachte fort. Der Mann aus Amerika kam hier vor dreißig Jahren an, bezog eine geistige Dienststelle und eine kleine blonde Brille und nannte sich John Hammont. Ein Mann aus Amerika mit einer geistigen Besetzung, das saß ja schon älter, aber du hastest dir seinen verschrobenen Schädel ansehen sollen, Mensch, sag ich dir... Du hättest gleich gewußt, daß bei dem die Rechte lag.

Tomals, mußt du wissen, waren Bills Väter und ich ganz bekannt. Beide waren wir keine, wir tranken und so herum und suchten uns unter Bekleidung, wo wir sie haben. Bill kannte mir nicht. Das kann ich dir sagen, aber zu einem guten Zweck hat es immer noch gereicht. Und deshalb bin ich meinem Bruder auch immer ein gefunder Kerl gewesen...

Bill läugte ein ganges Glas hinunter und schlug mit der Faust auf den Tisch. Jimmie hängte an seiner Kette und lachte. Bill sah an die Decke, als ob er seine Gedanken aus den Hassen hätte ziehen wollen.

Der Ball lag einfach so. Wenn ein größeres Schiff auf der See lag, tranken wir die Chancen. Du mußt nämlich wissen, daß wir in den Spanischen geheimen Fremdenhäusern waren. Tropomane und so, ich hoffe, daß du je von diesem noblen Beruf gehört hast...

Bill fuhr Jimmie drohend an, stieß ihn mit der Hand über den Kopf und trank in dem emaillierten Spülnapf.

Als wir den Amerikaner aus Band flettern ließen, regten sich in uns unten Empfindungen. Wir nahmen uns beide vor, um am möglichst viel Geld zu erzielen. Das war damals, als da noch in dem Blas Blas kam, wo der Stock das kleinen Kreuzabnutzen herstellte, alter Junge. Damals also war Bill Peters kein so ein versierter Duschnan, der einem gesuchten Englischmann den Tod nicht beim Acht laufen wollte. Die Kerle sind läufig, sag ich dir, waren sich eine so einfache Seele, wie unsere Mutter sie geboren hat, feinen Begeiß machen. Alright! Als hierher hast du, hoffe ich, verstanden. Also, der Juan Peters war in seinem idyllischen Duschnanbüro an dem Entschluß gekommen, mit eins auszusuchen. Er wollte sich einfach den Konkurrenz entledigen. Er wollte der einzige Duschnan von Madrid sein. Tomals, mußt du wissen, waren hier noch kleine Verhältnisse, und wo heute die ordentlichen Duschnen stehen, grauen damals die gesperrten Bildes. Duschnan hatte noch keinen dresierten Bobar. Bill und ich hatten einen zusammen, aber das nebenbei.

Und macht nun also an den Stern heran, möcht' eine Verwendung, trägt die gestreifte Jacke, in der Ferne verstreut, und rot mit einem lebensmüden und falschen Augen. Ich habe oben wie ein bloßes Sieb. Mensch, der Bill ist flug, kann ich die jagen, viele Duschnen haben es in sich.

Nich scha' also, wie der Mann aus Amerika mit der blauen Brille und Bill, der ein geistige Kerle trug, in der Ferne verschwanden. Ich bleib' Hammel, ich! Ich wollte mich ausspannen vor mir. Ich habe mich betrunknen vor mir und meine Unge- schicklichkeit bekommen.

Am folgenden Tag ließ ich allein am Hafen und sah auf das Schiff, wo gerade ein Wimmler am Toposof hochgeht. Also ich steckte mir und sprach — damals, mußt du wissen, prante ich noch — also ich sprach, da sagst mich einer auf den Schulter. Gott und Deinen Gott ist, der schlägt die beladen, und richtig, es war der Bill mit seinem verdommten, grinsenden Gesicht.

"Juan, Juan!" fragt ich. "Mensch, Bill," sagt er, "mit dem kommen wir ein ganz neues Geschäft machen, der Mann heißt Hammont, ist ein Majestät und ist erst hierher gekommen, um Spanien zu übernehmen." "Mensch, Bill," sag ich, "das muß ein Arschloch sein, jetzt sind wir weiß, daß es in Madrid und seiner Umgebung schon seit Monaten keinen Mann mehr gibt..."

Wie wollt' uns ausschütten vor Lachen, wir sitzen in einer Kneipe und trinken das wir nicht mehr lachen können. Dann sagt Bill: "Das kann dann geholfen werden... wir werden ihm einen Mann bauen..."

"Was?" fragt ich, und die Mund steht mir bis zu den Ohren auf. "Was steht und freutzuza an. "Du versteht nicht falsch," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Bill," sagte ich, "dein Wort weiter... Du bist ein Vertrüger... Du bist ein... Sie werde ich mich in eine Löwenhant schen, eher ziehe ich die Weiberleider an. Sie und nimme mein der Mann wirklich spreche... möchtest du gerne eine Geschichte für Zeitung aus Amerika sein...?"

"Du bist ein großer Esel, Bill," beginnt er wieder mit seiner einschmeichelnden Stimme. "Bill, du Geld verdienen oder nicht? Dieser Mann hat Millionen. Sieh dir bitte mal die Statistik auf seiner Kleidung an, das ist ein Stunfener. Und dieser Mann schreit schlecht. Er kann nichts sehen, deshalb hat er die blaue Brille. Aber wenn es dir eine Verbindung ist, ich werde ihm eine Blattpatrone in den Kopf schießen. Er hat sein Gewehr in der Tasche und die Tasche trage ich..."

"Also, was ich dir sage, ich lasse mich von Bill verdecken, den verdeckten Engländer aus Patoschus einen Wimmlen auszumachen. Wir pumpen uns eine Haut von Lovels Barler, dem Anspenauer, der dem mir einen großen Teil unserer Sachen verdeckt hatten. Ich probiere die Haut an wie eine Frau die Schuhe. Die Männer mögen sich vor Lachen herum. Wimmler gähn immer höchst auf, um mir Zeit zu machen, er sagte, er hätte von dem Mann aus Amerika schon einen größeren Vorfall bekommen.

Wir probieren die Sache ein paar mal. Wir hatten eine Höhle ausgemacht. In diese Höhle sollte ich mich sehn und hüpfen. Das Brüllen über ich so lange, bis ich vor mir selbst Angst bekomme. Soll ich mal drücken?

Jimmie wechselt erschrocken ab.

"Bill sagte, er wolle dem Mann aus Amerika sagen, daß ich die Gewohnheit hatte, in der Dunkelheit zu einem nahegelegenen Tempel zu gehen und dort zu laufen und auf meine Freude zu warten. Mensch, Jimmie, du kommtst dir nicht denken, wie bestialisch ich mir vorkam. In der Gegend war ein ähnlich dichtes Unterholz, ich sollte mich in meiner Höhle hinter dem Büschel verbergen, hin und wieder drücken und einen Jäger von meinem Schwange schaffen. Bill wollte dann dafür sorgen, daß der Mann seine Blattpatrone gegen den Mann abdrücke, um mich aufrücken zu lassen und niemand ein Kind angreifen.

Da denkt vielleicht, Jimmie, ich hätte diese ganze Geschichte in der Vorfahrt erfunden, aber davon kann keine Rede sein. Ich schaue die bei dem fünfzehn Jahre alte Blas Blas, das ich jetzt treiben werde, daß jedes Wort so wahr ist wie das Amen in der Kirche.

Also, gehetzt getan. Ich lasse eines Abends in meiner Höhle und warte auf die beiden. Gegen Mitternacht höre ich das verdeckte Feiern, und folge breite ich in ein Brüllen aus, daß die Steine von der Decke meiner Höhle fallen. Junge, Junge, war das eine Sache. Ich höre vorstelliges Sprechen und dann... meine ich, daß jemand den Kahn einer Brücke fallen. Weißt du, Jimmie, ich bin kein Königlicher Mensch, aber anziehend. Weißt du, Jimmie, ich habe mir ein solches Gewicht unter den Rücken geschnitten ab.

Der Löwenjäger schreit wieder entfernt dar, triecht ich aus meiner Höhle, natürlich in das hell geweckt, und springe wie ein Sturzfliege von der Stelle. Auf einmal... Bill trocken sich den Schweiß von der Stirne. "Auf einmal, was soll ich dir sagen, habe ich einen Schuß im Bein. Ich werfe das Fell fort, lege mich auf den Rücken und wage nicht, einen Laut von mir zu geben. Nicht rüttelt mich, ich kann den Kahn einer Brücke fallen, und ich kann den Rücken nicht anziehen." Jimmie habe ich den Rücken nicht anziehen können.

Dann habe ich den Wimmler zehn Jahre nicht geschenkt. Nach der Arbeit habe ich ihn auf der Straße getroffen, hier ganz in der Nähe, und habe ihn gefragt, was sich damals begangen hat.

"Wisch!", sagt er, "aber hätte das gedacht, dieser Wimmler Jimmons war ein Kunstmaler aus Oklahoma. Er hat

zehn erste Preise gewonnen."

"Und das Geld?" fragt ich.

"Geld? Mensch, ich war froh, daß mich der Mann nicht totgeschlagen hat. Er wollte mich ins Buchhaus bringen wegen Begeißung, und ich habe ihn nie mißbraucht." Als Bill das gesagt hatte, drückte er mir die Hand und verschwand schnell um die Ecke. Ich habe ihn lange nachgesehen. Ich kann nicht sagen, daß ich ein larmes Bein, Himmel und Donner, Jimmie, es ist höchst Peinlich, daß wir noch einen Blas Blas tragen...

Bill läugte ein ganges Glas hinunter und schlug mit der Faust auf den Tisch. Jimmie hängte an seiner Kette und lachte. Bill sah an die Decke, als ob er seine Gedanken aus den Hassen hätte ziehen wollen.

Der Ball lag einfach so. Wenn ein großes Schiff auf der See lag, tranken wir die Chancen. Du mußt nämlich wissen, daß wir in den Spanischen geheimen Fremdenhäusern waren. Tropomane und so, ich hoffe, daß du je von diesem noblen Beruf gehört hast...

Bill fuhr Jimmie drohend an, stieß ihn mit der Hand über den Kopf und trank in dem emaillierten Spülnapf.

Als wir den Amerikaner aus Band flettern ließen, regten sich in uns unten Empfindungen. Wir nahmen uns beide vor, um am möglichst viel Geld zu erzielen. Das war damals, als da noch in dem Blas Blas kam, wo der Stock das kleinen Kreuzabnutzen herstellte, alter Junge. Damals also war Bill Peters kein so ein versierter Duschnan, der einem gesuchten Englischmann den Tod nicht beim Acht laufen wollte. Die Kerle sind läufig, sag ich dir, waren sich eine so einfache Seele, wie unsere Mutter sie geboren hat, feinen Begeiß machen. Alright! Als hierher hast du, hoffe ich, verstanden. Also, der Juan Peters war in seinem idyllischen Duschnanbüro an dem Entschluß gekommen, mit eins auszusuchen. Er wollte sich einfach den Konkurrenz entledigen. Er wollte der einzige Duschnan von Madrid sein. Tomals, mußt du wissen, waren hier noch kleine Verhältnisse, und wo heute die ordentlichen Duschnen stehen, grauen damals die gesperrten Bildes. Duschnan hatte noch keinen dresierten Bobar. Bill und ich hatten einen zusammen, aber das nebenbei.

Und macht nun also an den Stern heran, möcht' eine Verwendung, trägt die gestreifte Jacke, in der Ferne verstreut, und rot mit einem lebensmüden und falschen Augen. Ich habe oben wie ein bloßes Sieb. Mensch, der Bill ist flug, kann ich die jagen, viele Duschnen haben es in sich.

Nich scha' also, wie der Mann aus Amerika mit der blauen Brille und Bill, der ein geistige Kerle trug, in der Ferne verschwanden. Ich bleib' Hammel, ich! Ich wollte mich ausspannen vor mir. Ich habe mich betrunknen vor mir und meine Unge- schicklichkeit bekommen.

Am folgenden Tag ließ ich allein am Hafen und sah auf das Schiff, wo gerade ein Wimmler am Toposof hochgeht. Also ich steckte mir und sprach — damals, mußt du wissen, prante ich noch — also ich sprach, da sagst mich einer auf den Schulter. Gott und Deinen Gott ist, der schlägt die beladen, und richtig, es war der Bill mit seinem verdommten, grinsenden Gesicht.

"Juan, Juan!" fragt ich. "Mensch, Bill," sagt er, "mit dem kommen wir ein ganz neues Geschäft machen, der Mann heißt Hammont, ist ein Majestät und ist erst hierher gekommen, um Spanien zu übernehmen." "Mensch, Bill," sag ich, "das muß ein Arschloch sein, jetzt sind wir weiß, daß es in Madrid und seiner Umgebung schon seit Monaten keinen Mann mehr gibt..."

Wie wollt' uns ausschütten vor Lachen, wir sitzen in einer Kneipe und trinken das wir nicht mehr lachen können. Dann sagt Bill: "Das kann dann geholfen werden... wir werden ihm einen Mann bauen..."

"Was?" fragt ich, und die Mund steht mir bis zu den Ohren auf. "Was steht und freutzuza an. "Du versteht nicht falsch," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie werden den Wimmlen des Herrn Hammont aus Spanien entgegenkommen. Wenn jemand aus Amerika kommt, muß Gott hat und unbedingt einen Schenken will, so sollte man ihm gewohnt werden können. Wir sind zwei findige alte Puris, wenn ich Bill, wir sollten ihm den Wimmlen schon befehlen können..."

"Sag mir weiter, daß ich den Wimmlen jetzt nicht verstehe," sagt er, "wie

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein, Dresden.
Kaufstraße 496. K. Schubert, Freital (Original).



Weiß zieht an und segt im dritten Zuge matt.

Röntgenstellung. Weiß: Kc7, Da1, Be8. Schwarz: Ke8, Ld8,

Zwing zu Aufgabe 421 (Rub. Döhrner): 1. Sf5 Kf4. 2. Ta3,

Kf5. 3. Tb3. Ein Matzill.

Mögliche Lösungen: W. Röhrer, E. Höbel, Dresden; R. Eydner,

Freiberg; H. Schubert; J. Heitkötter, Görlitz.

Partie 119. Damenturnier.

Gespielt im Bezirksvereinsmeisterturnier am 6. August 1928

in Freital, Brett 4.

Weiß: Einert, Spielg. Nabemar. Schwarz: Wiedel, Freital.

1. b2-b3, e7-e5. 2. e2-e3, d7-d5. 3. Le1-b2. Eine Initiative und bestimmt, auf der Diagonale b2-b8 Vorteile zu erringen. 4. ... Sb8-e5. 5. Lf1-b5, e5-e4. 6. d2-d3, Le8-d7. 6. Lb6xg6, Ld7xg6. 7. d3xg4, d5xg4. 8. Dd1-g4. Der schwarze Bauer in der schwierigen Stellung ist Bg7. 8. ... f7-f6. 9. Sf1-d2. Dd8-e7. 10. Sg1-e2, Sg8-h6. 11. Dg4-i4, 0-0-0. 12. Se2-g3, Td8-e8. 13. 0-0. Weißer als die lange Radade, auch werden die Bauern auf dem Tannenflügel zum Vorstoß frei. Lbg hat nun nicht Bewähren können. 13. ... De7-e6. 14. Sg3-h5. 15. Df4-g3, g7-g6. 16. Sh5-f4, Dg6-f5. 17. Ta1-d1, g5-g4. 18. Dg3-h3, Df6xh2. 19. Si4xh3, h7-h6. Th8 soll nachdem alles abgedreht ist, ins Spiel gebracht werden. 20. a2-a4, Th8-h7. 21. Sd2-e4, Th7-d7. 22. Lb2-d4, Te8-d8. 23. Kg1-h1, Lb8-e5. Eine Partie auf XL gewinnt Edmarz die Qualität. 24. e2-e3, Le6xg4. 25. e3xg4, Le8-d5. 26. Td1-

b1, Td7-d6? Ein Fehler. Weiß erhält die Qualität geschenkt. 27. Sc4xd6, Td8xg6. 28. Tf1-e1, Td8-b6. 29. h8-b4, Sg8-b7-b8. 30. Sb8-g1, Se7-f5. 31. Sg1-e2, Sf5-e7. 32. Se2-e3, Tb8-e8. 33. Sc8xd8, Te8xelf. 34. Tb1xel, Se7xd5. Den Abstand konnte Schwarz auf die Dauer nicht verhindern. Der Turm muss gegen den Springer gewinnen. 35. b4-b5, b7-b6. 36. Te1-e4, Kc8-b7. 37. g2-g4, a7-a6. 38. Kh1-g2, a6-a5. 39. Kg2-g3, Kb7-c8. 40. h2-h4, Ke8-d7. 41. Te4-c6, Kd7-e7. 42. h4xg5, h6xg5. 43. Kg3-g2, Ke7-d7. 44. Kg2-h1, Kd7-e7. 45. Kf1-e2, Ke7-d7. 46. f2-f3 und Weiß gewinnt. Der Springer wird vertrieben und somit ein Bauer gewonnen.

Schachnachrichten

Dresden. Die Abfahrt nach Frankenberg erfolgt am Sonnabend 15.12 Uhr (mit Sonntagsfarbe, umsteigen in Niederwiesa) und Sonntag 16.12 Uhr. (Karte nur bis Flöha, dann weiter mit Auto) ab Hauptbahnhof.

Im Aufstiegsturnier gewann Striesen gegen Raitz mit 6:3 und Witten gegen Oppelsvorstadt mit 4:1 (1. Rang). Die letzten Ränge führen Striesen und Witten sowie Raitz und Oppelsvorstadt am 6. bzw. 8. September zusammen.

Aufstellungskommission: Am 28. August: Gesellschaftsmeisterschaft in Müglitztodenroda im Pfeifen, in Johannstadt: Jahresversammlung; am 30. August in Raitz: Vortrag über das Mittelspiel, im Neustadt: Simultanspiel Kreisjahr; am 31. August in Leuben: Blindspiel an fünf Brettern.

Der für den 2. September in Sebnitz geplante Wettkampf mit dem Schachverein Gut Zug wird verschoben.

Hödenau. Am 30. August Monatsversammlung.

Spieldaten des Deutschen Arbeiterschachbundes, 4. Kreis, 4. Bezirk

Vorster: B. Ulrich, Dresden-N. 22. Dössener Straße 38

Dresden: Althoff, Bettnerhof, Bettner, Udo Reinhard-

straße (Wittmannsdorf); Johannstadt: Bettner, Reinhard-

straße (Dienstag); Löbtau: Jugendheim, Politische (Dienstag);

Eilenburg: Hoffnung, Dresden-Löbtau, Eilenburger Straße (Wittmannsdorf);

Leuben: Waldorf (Dienstag); Neustadt: Görlicher Garten, Görlicher

Straße (Donnerstag); Döhlen: Rehmann, Schönauer, Schönauer

straße (Wittmannsdorf); Witten: Görlicher, Tiefenauer Straße (Wittmannsdorf);

Görlitz: Schmeisser (Dienstag); Radeberg: Reinhard, Wittmannsdorf;

Oppelsvorstadt: Breitkopf, Waldhof (Kreisjahr); Schwarzer Turm, Restaurant Weißler, Augusteum Straße 31 (Dienstag); Görlitz: Weißer

Turm, Weißer (Dienstag); Weißer Turm, Wilhelmstraße (Wittmannsdorf); Weißer Hof, Döhl, Döhl-Straße (Dienstag); Trachenberge: Abendsonne, Ballad.

Wittenberg: Wald und Freitral-Döhlen; Panorama, Reichau-

rant (Donnerstag); Döhlen: Schäfer's Welt (Dienstag); Burg;

Görlitz: Schäfer's Welt (Donnerstag);

Wittmannsdorf: Sainsbury: Restaurant Alter Bahnhof (Donnerstag);

Döhlen: Zur Postomate (Donnerstag);

Döhl-Wald: Restaurant Entwurf (Dienstag);

Hödenau: Sportheim des Standorts (Donnerstag);

Mühlau: Bürgergarten, Naundorfer Straße (Dienstag);

Reichenberg: Waldorf (Dienstag);

Leubnitz: Döhlendorf: Sammarder Hof (Dienstag);

Naumburg: Schäfer's Welt (Dienstag);

Wittenberg: Waldorf (Wittmannsdorf);

Borna: Restaurant Waldhof, Sieglstraße (Dienstag);

Bethelendorf: Gathof M. Linke (Dienstag).

CENTRAL-THEATER

Ab 1. September neue Direktion: Dr. KRAUS

Sonnabend, 1. September, 20 Uhr

Große Premiere

der neuesten

Schwarz-Revue**Wissen Sie schon?**

30 Bilder von unerhörter Pracht

150 Mitwirkende

[w 102]

UFA-PALAST

Waisenhausstraße 26

Wir eröffnen die Saison

mit dem als überragendes Kunstwerk
bezeichneten Großfilm:

Anna Karenina

Nach dem gleichnamigen, weltberühmten Roman von Leo Tolstoi

In den Hauptrollen:

Greta Garbo ■ John Gilbert

„Anna Karenina“, ein Film, der von höchster filmischer Kultur zeugt, und der die dunkle, schwere Melodie des Tolstoischen Romans in dunkle, klangvolle Bilder übersetzt. Ein Werk, das an die Herzen röhrt und Empfindungen mitsingen lässt, die in der Seele haften bleiben. Das Spiel Greta Garbos ist von jener unerhörten Innerlichkeit, wie man dergleichen nur ganz selten im Film zu sehen bekommt

Der Film „Anna Karenina“ ist ein Erlebnis!

Dienstag ist die große Premiere!

Täglich 4, 4,7 und 4,9 Uhr

In den

UFA-Lichtspielen

bis einschließlich Donnerstag:

UFA-Unterwelt

Der größte Kriminalfilm aller Zeiten

Zu diesen Preisen →

2.-3.-4.-5.-6.-7.-8.-9.-12.-15-

verkaufen wir die Restbestände unserer Sommer-Kleider

ohne Rücksicht auf den Einkauf. Sie haben die Wahl unter mehreren hundert entzückenden Kleidern aus teuren Preislagen und werden bestimmt etwas Passendes finden. Bitte besuchen Sie uns ohne jeden Kaufzwang!

Täglich Eingang von Herbst-Neuheiten in Kleidern und Mänteln

Auf alle Waren, außerhalb der Serien, 10 Prozent Rabatt bei Vorzeigung dieses Inserats!

Birnberg & Co, Scheffelstr. 17

Feinsten gemahlenen**Zucker**

(Meliß oder Kristallzucker)

zu 29 Pfennig

Feinste Raffinade

zu 33 Pfennig

je Pfund gibt ab in allen Verteilungsstellen

Konsumverein

Vorwärts

Abgabe nur
an Mitglieder!